

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 25. November 1983

Nr. 225 (4603)

Preis 3 Kopeken

Herzlicher Dank

Zum 66. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR zahlreiche Grusschreiben und Glückwünsche von Werktätigen, Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen, Kollektiven von Betrieben, Institutionen, Bauobjekten, Kolchosen, Sowchosen, Angehörigen der Sowjetarmee und Flotte eingelaufen.

Die Grußbotschaften waren eine eindrucksvolle Demonstration der ehrnen Einheit von Partei und Volk, der Treue der Kommunisten des Sowjetlandes zum Vermächtnis des großen Lenin, des Stolzes der sowjetischen Menschen auf die historischen Leistungen der Heimat des Oktober unter der Führung der Kommunistischen Partei. Sie widerspiegeln die Überzeugtheit unseres Volkes von seiner ideologischen Rechtmäßigkeit, seine Bereitwilligkeit, selbstlos zu arbeiten, neue Errungenschaften bei der Lösung jener großen Aufgaben der Etappe der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus zu erzielen, die von der Partei auf ihrem XXVI. Parteitag, auf dem Novemberplenium (1982) und dem Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU gestellt worden sind.

In den Grußbotschaften werden der politische Kurs der Partei im In- und im Ausland, die rastlose Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU, seines Politbüros mit Genossen Juri Wladimirowitsch Andropow an der Spitze bei der Vervollkommnung des wirtschaftlichen Mechanismus, der gesamten gesellschaftspolitischen Beziehungen im Lande um der Sicherung eines glücklichen Lebens der Sowjetmen-

schel, des festen Friedens auf dem Planeten willen voll und ganz unterstützt und vom ganzen Herzen gebilligt.

Die Arbeitskollektive, die sich dem allgemeinen sozialistischen Wettbewerb anschlossen, die Arbeitseifer und eine wahrhaft fürsorgliche Einstellung zur Arbeit bekunden, melden die erfolgreiche Einlösung der Planaufgaben und der übernommenen Verpflichtungen des laufenden Jahres. In den Grusschreiben wird festgestellt, daß der 66. Jahrestag des Oktober durch ein bedeutendes Wachstum der Arbeitsproduktivität, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Erhöhung der Organisiertheit, Disziplin und des verantwortungsvollen Herangehens eines jeden an seine Partei- und Bürgerpflicht in allen Kettengliedern und auf allen Arbeitsabschnitten gekennzeichnet ist. Das ist die Gewähr für die erfolgreiche Verwirklichung des ganzen Fünfjahresplans, der Realisierung des Lebensmittels-, des Energieprogramms und anderer Komplexprogramme der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, der Hebung des Wohlstandes und der geistigen Kultur der Sowjetmenschen.

Glückwünsche sind auch von den führenden Repräsentanten der sozialistischen Länder, den kommunistischen und revolutionären demokratischen Arbeiterparteien und Befreiungsbewegungen, den Regierungen, Staatsmännern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie einzelnen Bürgern im Ausland eingetroffen.

Unsere Freunde heben die unablässig wachsende internationale Bedeutung der historischen Errungenschaften des

sowjetischen Volkes, des Fortschritts der neuen, durch die Oktoberrevolution geborenen Zivilisation, den herausragenden Beitrag der UdSSR zum Frieden und zum revolutionären Befreiungskampf der Völker, hervor. Die sowjetischen Menschen zum Feiertag beglückwünschend, solidarisieren sie sich von ganzem Herzen mit dem aktiven und konsequenten Kurs der KPdSU und der Sowjetregierung, der in dieser durch Verschuldens des Imperialismus stark zugespitzten internationalen Situation auf die Rettung der Menschheit vor einer nuklearen Katastrophe, auf die Gewährleistung des heiligen Rechtes der Menschen auf das Leben, auf Festigung des Friedens und der Sicherheit aller Völker unseres Planeten gerichtet ist. Es wird die Unterstützung der konstruktiven Linie des Sowjetstaates zum Ausdruck gebracht, die auf die Nichtzulassung der Eskalation der militärischen Konfrontation in Europa, auf die Verhinderung der Ansehenspolitik der Sowjetunion, die die Macht der gesamten sozialistischen Gemeinschaft alle Kämpfer für den Frieden und gegen Imperialismus und Reaktion inspirieren.

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR haben allen Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen, Kollektiven von Industrie- und Baubetrieben, Institutionen, Kolchosen und Sowchosen, Angehörigen der Sowjetarmee und der Flotte, den führenden Repräsentanten der sozialistischen Länder, den kommunistischen und revolutionär-demokratischen Arbeiterparteien, den Regierungen, Staatsmännern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, den demokratischen Organisationen sowie einzelnen Bürgern im Ausland für die Glückwünsche und guten Wünsche zum 66. Jahrestag des Großen Oktober herzlichen Dank ausgesprochen.

Zentralkomitee der KPdSU

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Ministerrat der UdSSR

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Aima-Ata

150tägiger Raumflug erfolgreich beendet

Die Kosmonauten Wladimir Ljachow und Alexander Alexandrow sind zur Erde zurückgekehrt

TASS-Mitteilung

Die Kosmonauten Genossen Ljachow, Wladimir Afanasjewitsch, und Alexandrow, Alexander Pawlowitsch, haben das Programm des 150tägigen Flugs an Bord des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 7 — Sojus erfolgreich absolviert und sind am 23. November um 22.58 Uhr Moskauer Zeit zur Erde zurückgekehrt.

Der Landeapparat des Raumschiffes Sojus T 9 hat im vorgegebenen Gebiet des Territoriums der Sowjetunion 160 Kilometer östlich der Stadt Dsheskasgan aufgesetzt. Das Befinden der Kosmonauten nach der Landung ist gut.

Während des Dauerfluges hat die Besatzung zahlreiche wissenschaftliche, technische, medizinische und biologische Untersuchungen und Experimente ausgeführt. Einen bedeutenden Platz im Arbeitsprogramm der Besatzung nahmen die geophysikalischen Untersuchungen für die Wissenschaft und Volkswirtschaft des Landes ein. Es wurde umfangreiches statistisches Material über die Naturschätze der Erde, den Zustand der Atmosphäre, die saisonbedingten Veränderungen landwirtschaftlicher Nutzflächen, die biologische Produktivität des Weltozeans, gesammelt.

Im Rahmen des Programms der kosmischen Werkstoffkunde wurden neue Forschungen durchgeführt. Mit der Anlage „Kristall“ wurden Muster von Halbleitermaterialien mit besseren technischen Angaben gewonnen; mit Hilfe des Apparats „Pion“ wurde eine Reihe von Versuchen zur Erloschung der Besonderheiten physikalischer Prozesse unter den Bedingungen des Orbitalfluges vorgenommen. Unter Einsatz des Geräts „Elektropograj“ wurden unmittelbar an Bord der Station Erloschungen des Zustands der Konstruktionsmaterialien nach der Einwirkung des freien Weltraums darauf durchgeführt. Mit der biotechnologischen Anlage „Tawrija“ wurden unter Bedingungen der Schwerelosigkeit Experimente zur Gewinnung besonders reinen Eiweißpräparats vorgenommen, die von großer praktischer Bedeutung sind.

An Bord der Station Salut 7 wurden biologische Experimente durchgeführt, die das Durcharbeiten der Technologie der Kultivierung höchstentwickelter Pflanzen unter den Bedingungen des Weltraumfluges zum Ziele hatten.

Ein wichtiger Teil des Flugprogramms der Besatzung war die Ausführung komplizierter Montagearbeiten an der Außenfläche der Raumstation Salut 7. Bei zwei Ausstiegen in den freien Weltraum, die insgesamt fünf Stunden 45 Minuten dauerten, installierten die Genossen Ljachow und Alexandrow an der Raumstation zusätzliche Sonnenbatterien, um die Leistung ihres Stromversorgungssystems zu erhöhen und die Methoden der Durchführung von Montageoperationen im freien Weltraum weiter zu erproben. Die Durchführung dieses einzigartigen Experiments eröffnet neue Perspektiven bei der Entwicklung bemannter Dauerorbitalkomplexe und bei der Steigerung der Effektivität ihrer Nutzung.

Im Verlauf der Langzeitexpedition wurden regelmäßig medizinische Untersuchungen der Besatzung durchgeführt. Gewonnen wurden neue Angaben, die bestätigen, daß eine aktive Tätigkeit des Menschen in der Schwerelosigkeit, darunter auch im freien Weltraum, möglich ist. Diese Angaben wird man bei der Bestimmung optimaler Abwechslung von Arbeit und Erholung der Kosmonauten auf bemannte Stationen auswerten. Der Komplex medizinischer Vorbeugungsmaßnahmen ermöglichte es, eine hohe Arbeitsfähigkeit und einen guten Gesundheitszustand von Wladimir Ljachow und Alexander Alexandrow zu sichern.

Ausgeführt wurde eine bedeutende Anzahl technischer Experimente, um Methoden der Steuerung von Orbitalkomplexen zu erproben. Neue Geräte und Ausrüstungen perspektivischer kosmischer Apparate wurden getestet.

Alle für die Arbeit der Kosmonauten nötigen Ausrüstungen, Apparate und Verbrauchsmaterialien wurden zur Station mit dem Sputnik-Raumschiff Kosmos 1443 und den automatischen Transportschiffen Progreß 17 und Progreß 18 befördert. Die Güter, einschließlich der Materialien mit den Ergebnissen der von den Mannschaft vorgenommenen Forschungsarbeiten, wurden mit dem Rückkehrapparat des Sputnik-Schiffes Kosmos 1443 und mit dem bemannten Raumschiff Sojus T 9 zur Erde befördert.

Die erfolgreiche Realisierung des Flugprogramms durch die turnusmäßige Expedition auf der Station Salut 7 war das Ergebnis der gut organisierten und exakten Arbeit zahlreicher Wissenschaftler, Konstruktion- und Produktionskollektive, der Besatzung, der Spezialisten des Kosmodroms, des Kosmonautenausbildungs- und des Flugleitzentrums, des Kommando- und Meß- sowie des Such- und Rettungskomplexes.

Die Ergebnisse der Forschungen und Experimente, die während des 150tägigen Raumfluges erzielt wurden, werden in vielen Bereichen der Wissenschaft, Technik und Volkswirtschaft unseres Landes Anwendung finden.

Die Ausführung dieses bemannten Dauerfluges ist ein neuer beachtlicher Erfolg der sowjetischen Wissenschaft und Technik bei der Erschließung des Weltraums zu friedlichen Zwecken, ein würdiger Beitrag zur Lösung der Aufgaben des dritten Jahres des elften Planjahres.

Großer Sieg im Kosmos

An die Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker und Arbeiter sowie an alle Kollektive und Organisationen, die sich an der Vorbereitung und Verwirklichung des kosmischen Dauerfluges des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 7—Sojus beteiligten, an die Kosmonauten Ljachow, Wladimir Afanasjewitsch, und Alexandrow, Alexander Pawlowitsch

Die Wissenschaft und Technik der Sowjetunion haben einen weiteren bemerkenswerten Sieg bei der planmäßigen friedlichen Erschließung des Weltraums errungen.

Das Programm des 150tägigen Raumfluges der sowjetischen Kosmonauten Ljachow, Wladimir Afanasjewitsch, und Alexandrow, Alexander Pawlowitsch, mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 7 — Sojus ist erfolgreich absolviert worden.

Während des Fluges hat die Besatzung umfangreiche wissenschaftliche und technische Untersuchungen und Experimente von großer wissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Bedeutung angestellt. Bei der Verwirklichung des Programms zur Erkundung der Naturreichtümer unseres Landes und der Untersuchung der Umwelt sind umfassende Informationen gewonnen sowie Technologien und Anlagen für die künftige Produktion neuer Materialien und Medikamente im Weltraum entwickelt und erprobt worden.

Eine prinzipiell neue Etappe in der Praxis der bemannten Flüge ist die Ausführung komplizierter Montagearbeiten im freien Weltraum zur Aufstellung zusätzlicher Sonnenbatterien, was die energetischen Möglichkeiten der Station bedeutend vergrößert und die Erweiterung des Programms wissenschaftlich-technischer Forschungen und Experimente an deren Bord ermöglicht.

Die durchgeführten Montagearbeiten sind von großer Bedeutung für die weitere Vervollkommnung der Technologie der Montage von perspektivischen Konstruktionen auf der Umlaufbahn.

Die Verwirklichung der einmaligen Montagearbeiten auf der Umlaufbahn ist dank den exakten Handlungen der Besatzung möglich geworden, die dabei Mut und hohe Berufsmäßigkeit bewiesen haben.

Die erfolgreiche Ausführung des umfangreichen wissenschaftlichen Programms hat die guten Nutzungsmöglichkeiten der einheimischen Kosmostechnik vor Augen geführt, die durch die selbstlosen Bemühun-

gen vieler wissenschaftlicher, Konstruktions- und Produktionskollektive geschaffen worden ist.

Die sowjetische Weltraumfahrt entwickelt zuverlässig und konsequent ihre Hauptrichtung bei der Erschließung des Weltraums — die Schaffung komplizierter bemannter Orbitalkomplexe, die über lange Zeit genutzt und in Abhängigkeit von den zu lösenden Aufgaben vervollkommen und rekonstruiert werden können.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR gratulieren herzlich Wladimir Afanasjewitsch Ljachow und Alexander Pawlowitsch Alexandrow zur ausgezeichneten Verwirklichung des Programms des Dauerfluges.

Wir beglückwünschen herzlich alle Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker, Arbeiter und Spezialisten des Kosmodroms, des Kosmonautenausbildungszentrums, des Flugleitzentrums, des Kommando- und Meß- sowie des Such- und Rettungskomplexes, alle Kollektive und Organisationen, die sich an der Verwirklichung des kosmischen Dauerfluges des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 7 — Sojus beteiligten.

Teure Genossen! Der neue Erfolg der einheimischen Kosmonautik ist ein gewichtiger Beitrag zur Lösung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben des elften Fünfjahresplans in der weiteren Erkundung und Erschließung des Weltraumes im Interesse der Entwicklung der Wissenschaft und der Volkswirtschaft und zeugt markant davon, daß die sowjetische Wissenschaft und Technik führende Positionen im wissenschaftlich-technischen Fortschritt behaupten.

Wir wünschen Ihnen, teure Genossen, neue Erfolge in Ihrer ehren- und verantwortungsvollen Arbeit zur Schaffung komplizierter Weltraumtechnik, zur weiteren Entwicklung und Vervollkommnung bemannter Orbitalkomplexe mit wissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Zweckbestimmung.

Zentralkomitee der KPdSU

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Ministerrat der UdSSR

Arbeitergarantie

Um den Charakter eines Menschen kennenzulernen, muß man ihm bei der Arbeit zusehen. Solch eine Gelegenheit hatte ich mit Heinrich Rausch in der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten Nr. 4, einem führenden Betrieb des Trasts „Almaatastroimechanisazija“.

„Rausch ist ein wunderbarer Mensch“, sagte der Abschnittsleiter Alexander Arndt. „Er kann einen Schlosser für Reparatur der Hydraulikapparatur, einen Gas-schweißer und einen Montagearbeiter abgeben. Mit allem kommt er zu Rande. Nicht mehr der Jüngste, ist er ein kerngesunder, gestählter Mann. Überträgt man ihm eine verantwortliche Arbeit, so weiß man: Auf ihn ist Verlaß.“

Solche Arbeiter wie Heinrich Rausch gibt es im Trast „Almaatastroimechanisazija“ nicht wenig. Hier seien nur die im Wettbewerb führenden Genossen genannt. Viele gute Worte sagt man über den Fräser Viktor Musyka, der für hohe Leistungen mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ bedacht wurde. Sein Dienstalter übertrifft 50 Jahre. Der Kommunist Iwan Rodionow, Bulldozerführer, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, wurde für Aktivistenarbeit mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Mehr als 20 Jahre ist Boris Degtjarow, Träger des Ordens „Arbeitsruh“ dritter Klasse, in der Bauproduktion tätig. Die letzten sieben Jahre steuert er seinen Bulldozer ohne Generälerholung.

Diese Menschen sind der Stolz des Kollektivs der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten Nr. 4, das den bedeutendsten Beitrag zum Erfolg des ganzen Baurtrasts geleistet hat. Nach den Ergebnissen des Vorjahres wurde dem Trast die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans verliehen.

Während im Jahre 1981 nur eine mechanisierte Komplexbrigade — die um Fjodor Michailitschenko — nach progressiver Auftragsmethode der Organisation der Arbeit und Entlohnung wirkte, gibt es hier gegenwärtig bereits acht solcher Kollektive.

Für die erfolgreiche Ausführung des Dauerfluges mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 7 — Sojus und den dabei bewiesenen Mut und Heroismus wird der Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR Genosse W. A. Ljachow mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet.

In Würdigung der Großtat des Helden der Sowjetunion Genossen W. A. Ljachow ist in seinem Heimatort seine Büste aufzustellen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. ANDROPOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kremli, 23. November 1983

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ dem Fliegerkosmonauten dem Genossen A. P. Alexandrow

Für die erfolgreiche Ausführung des Dauerfluges an Bord des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 7 — Sojus und den dabei bewiesenen Mut und Heroismus wird dem Fliegerkosmonauten Genossen Alexandrow, Alexander Pawlowitsch, der Titel „Held der Sowjetunion“, verbunden mit der Überreichung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. ANDROPOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kremli, 23. November 1983

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ dem Genossen A. P. Alexandrow

Für die Verwirklichung des Raumfluges an Bord des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 7 — Sojus wird dem Genossen Alexandrow, Alexander Pawlowitsch, der Titel „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. ANDROPOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kremli, 23. November 1983

aktive. Das ermöglichte es, im laufenden Jahr 30 Prozent aller Stücklöhner zur Objektentlohnung überzuführen. In der Reparaturwerkstatt arbeiten zahlreiche Brigaden nach normiertem Tageslohn. Anders gesagt: Seit Beginn des Planjahres wurden mehr als 25 Prozent aller Bau- und Montagearbeiten nach der Brigadeauftragsmethode ausgeführt.

In der Bauverwaltung Nr. 4 eringt man solide Produktionsleistungen auch noch dank der Anwendung progressiver Technologie. An den Abschnitten und in mechanisierten Großbrigaden wurden spezialisierte Posten für technische Wartung organisiert. Mit eigenen Kräften stellt man hier verschiedene Ausrüstungen, Vorrichtungen und Geräte für die Instandsetzung von Wagen mit Hydraulikantrieb her.

Vor zwei Jahren hat die Bauverwaltung zur Meisterung der Technologie des Einrammens 16 Meter langer Fundamentpfähle mit eigenen Kräften einen Komplex von Mechanismen und Maschinen geschaffen, zu dem eine 24 Meter hohe Rammanlage und eine modernisierte Bohranlage BUK 600 gehören. Der ökonomische Effekt dieser Neuentwicklung übertrifft eine Million Rubel.

Dank der Kaderstabilität und dem hohen Arbeitseifer kann das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 4 die Produktionsreserven effektiv nutzen. Bezeichnend dafür ist der vom Kommunisten Alexander Tschukunow geleitete Bauabschnitt Nr. 1, der erfolgreich um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeiter“ ringt. Seit Beginn des Planjahres stieg die Arbeitsproduktivität hier um 17 Prozent an. In der Verwaltung Nr. 4 ist das eine Spitze. In den Verpflichtungen des Abschnittskollektivs ist vorgesehen, den Fünfjahresplan in 4,5 Jahren zu bewältigen. Mehr als die Hälfte des 400 Mann starken Kollektivs hat bereits die Erfüllung der persönlichen Programme für die drei Planjahre gemeldet.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Aima-Ata

KURZINFORMATIV

KARAGANDA. Immer größere Erfolge erzielen die Bergleute des Tagebaus „Molodjoschny“. Am 10. Oktober meldeten sie die Erfüllung des Jahresplans, nachdem sie 3 700 000 Tonnen Kohle gefördert hatten. Zum 66. Jahrestag des Großen Oktober lieferte das Kollektiv 900 000 Tonnen Kohle überplanmäßig.

An der Spitze des Wettbewerbs schreibt die Komsomolzen- und Jugendbrigade unter Leitung des Kommunisten W. Schumann.

UST-KAMENOGORSK. Der Sowchos „Mitschurinski“ meldete als erster im Rayon Saisan die Erfüllung der Auflagen bei der Futterbeschaffung. Auf dem Futterhof sind 15 000 Tonnen Heu geschobert (um 1 000 Tonnen mehr als laut Plan), der Plan der Silageanhäufung wurde auf das Dreifache und der von Vitaminmehl — auf das Vierfache überboten. Auch im Getreideverkauf an den Staat hat man ein dreifaches Plansoll geschafft.

PAWLODAR. Die Abteilungen des Pawlodarer Maschinenreparaturwerks fertigten eine große Partie Ausrüstungen für Sägemühlen, Lagerräumen und andere Produktionsobjekte an die BAM-Erbauer ab. Der Betrieb erfüllt seine vertragmäßigen Pflichten gegenüber den Auftraggebern sehr exakt und gewissenhaft. Laut Plan für das Jahr 1983 hatten die Werktätigen des Betriebs an die Erbauer der BAM noch eine Kompressoranlage abzuliefern. Diesen Auftrag haben sie mit einem Monat Vorsprung erfüllt.

URALSK. In 45 sozialistische, Entwicklungs- und kapitalistische Länder liefert das Kollektiv des Armaturenwerks „W. I. Lenin“ Erzeugnisse mit der Uralsker Betriebsmarke. Auch 33 000 Besteller innerhalb unseres Landes beziehen seine Erzeugnisse.

Die Arbeiter des Armaturenwerks halten ihren Ruf hoch in Ehren und ringen stets um noch bessere Produktionsleistungen. Viele Brigaden, die nach einheitlichem Auftrag mit Entlohnung nach dem Endresultat arbeiten, werden ihren Aufgaben erfolgreich gerecht. Unter ihnen sind die von den Kommunisten W. Kurotschkin, T. Lasarewa und R. Parfenowa geleiteten Brigaden.

SEMIPALATINSK. Gut organisiert arbeitet in diesem Jahr das Viehzüchterkollektiv des Kolchos „Pamjat Lenina“, Rayon Borodulcha. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind ständig die Melkerinnen P. Betz, F. Bykowa, S. Reker und andere. Unter ihrer aktiven Teilnahme hat der Kolchos seinen Dreijahresplan des Milchverkaufs an den Staat vorfristig erfüllt. Davon wurden an die Abnahmestellen 34 985 Dezilinnen gegenüber der Planaufgabe von 34 700 Dezilinnen abgefordert.

ZELINOGRAD. Auf dem Zentralplatz der Stadt Atbasar wurde die Fahne des Arbeitsruhmes zu Ehren des Sowchos „Schuiski“ gelübt. In zehn Monaten hatte dieser Agrarbetrieb den Jahresplan der Milchlieferung an den Staat zu 101 Prozent erfüllt. Der Fettgehalt der Milch belief sich im Durchschnitt auf 3,9 Prozent. Die Melkerinnen des Sowchos „Schuiski“ wurden als Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Rayons anerkannt und bekamen die Rote Wanderfahne des Rayonpartei- und des Rayonvollzugskomitees verliehen.

Berichts- und Wahlkonferenzen in den Parteorganisationen

Ein nur halbblautes Gespräch

In diesem Jahr beging der solide Trust „Kasmetallurgstroi“ in Temirtau, eine nicht nur im Gebiet Karaganda, sondern auch weit über seine Grenzen hinaus bekannte Baugewerkschaft, seinen 40. Gründungstag. Das Aufzählen nur der größten von den Bauarbeitern dieses Trusts errichteten Industrieobjekte ergäbe eine beeindruckende Menge. Es genügt jedoch, das Karagandaer Hüttenkombinat zu nennen, und jedem in der Bauproduktion, sogar wenig bewanderten Menschen, wird es klar, daß nur ein Kollektiv mit hohem Niveau der Arbeitsorganisation, mit einer soliden materiellen Basis, dem Meister ganz hoher Klasse angehören, so ein Gigant des Eisenerzverarbeitens aufzuführen vermochte. All das zusammen genommen half dem Trust, einen Ausweg auch aus den schwierigsten Situationen zu finden, wie es sie beim Bau des Weißblechkomplexes gegeben hat. Doch obwohl diese Taten sehr gewichtig sind, liegen sie bereits in der Vergangenheit. Wie werden aber die heutigen Aufgaben gelöst? Und was für Perspektiven hat das Kollektiv? Diese Fragen hatte die jüngste Berichtswahlkonferenz der Kommunisten des Trusts zu beantworten.

Im Bericht des Parteikomitees, den sein Sekretär Anatoli Filatow erstattete, wurde eine ausführliche Analyse der Produktionstätigkeit des Kollektivs geliefert. In der Berichtsperiode leistete der Trust als Generalauftragnehmer Bau- und Montagearbeiten im Werte von 124 Millionen Rubel; mehr als die Hälfte davon wurde mit eigenen Kräften ausgeführt. Gut bewährten sich die Kollektive der Verwaltungen „Promstroj“, „Prokaltstroj“ und des Abschnitts „Sojuzstropostroj“, die ihre Planaufgaben bewältigten. Die Werktätigen der Verwaltung „Spezstroj“, „Wodokanalstroj“ und „Chimstroj“ gingen aus dem sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb als Sieger hervor und errangen preisgünstige Plätze. Unter den Ersten sind ständig die Brigaden, geleitet vom Staatspreisträger der UdSSR Kommunisten Jakob Mierz aus der Verwaltung „Sawodstroj“, von Eduard Stelwag aus der Verwaltung „Kasmetallurgmatika“, von Anatoli Lukin aus der

Verwaltung „Karagandasantechmontash“ und einige andere Kollektive. Damit erschöpfen sich leider die Errungenschaften des Trusts. Ungeachtet der produktiven Arbeit seiner führenden Produktionsabteilungen ist das Gesamtergebnis für die drei ersten Planjahre unbefriedigend.

Der Staatsplan der laut Bauhauptvertrag auszuführenden Bau- und Montagearbeiten ist nur zu 85 Prozent erfüllt. Nur zwei unter den acht Generalauftragnehmer-Verwaltungen haben ihre Planaufgaben bewältigt, und zehn unter den elf Bauverwaltungen sind mit der Planerfüllung im Rückstand. Ebenfalls unerfüllt ist die Lage auch in den spezialisierten Vertragsorganisationen. Nur drei unter diesen 20 Baubetrieben haben ihren Plan laut Bauhauptvertrag erfüllt. So besorgniserregend ist die Lage in einem der größten Werktätigenkollektive von Temirtau.

Woran liegt es denn? Eine eindeutige Antwort darauf gibt es natürlich nicht. Es gibt anscheinend auch objektive Ursachen — die übermäßige Verstreutheit der Objekte, ihre große Entfernung von der geschaffenen Produktionsbasis, die arhythmische Belieferung mit Baumaterialien und Ausrüstungen, was selbstverständlich zusätzliche und nicht geringe Schwierigkeiten schafft. Doch hier mit voller Gewißheit gesagt, daß auch unter diesen schwierigen Verhältnissen die Leistungen der Bau- und Montagearbeiter wesentlich höher sein könnten. Das wurde übrigens wiederholt durch die Praxis der vergangenen Jahre bewiesen. In diesem Jahr jedoch ahmelt der Trust einem sehr müden Marathonläufer, der jeden neuen Schritt mit kolossalem Kraftaufwand bewältigt. Hier fehlen die ehemalige gute Organisation und Eingespeltheit, Mut und Energie sowie das Bestreben, das Ziel des Kollektivs zu erreichen. Und das sind schon lange keine objektiven Gründe mehr. Die Ursache dieser Sachlage liegt im Kollektiv selbst, in der abgeschwächten organisatorischen Arbeit, in der niedrigen Arbeitsdisziplin und dem unbefriedigenden Zusammenwirken der Haupt- und der Nachauftragnehmerorganisationen.

Im Bericht des Sekretärs des Parteikomitees wurde den Industriebetrieben des Trusts ein wesentlicher Vorwurf gemacht. Die zu häufigen Störungen in der Belieferung mit Stahlbeton- und Baukonstruktionen wirken negativ auf den ganzen Baufuß. Aber ist denn so etwas erst vor kurzem bekannt geworden? Der Rückstand bei der Erfüllung der Planaufgaben ist in den Industriebetrieben des Trusts eine notariische Erscheinung. Jedes Jahr nehmen sie in der „Rangliste“ des Trusts fast die letzten Plätze ein. Bis jetzt wurde jedoch gar nichts zur Verbesserung dieser Lage getan, woran auch das Parteikomitee in bedeutendem Maße schuld ist. Es erteilt richtige Empfehlungen, beschließt Maßnahmen... Und dabei bleibt es.

Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU und den darauffolgenden Plenum des ZK der KPdSU wird besonders die Notwendigkeit unterstrichen, die unvollendete Bauproduktion zu reduzieren. In diesem Jahr verrichtet der Trust die wichtigsten Arbeiten am Anlaufobjekt der zweiten Ausbaustufe des Nowokaragandaer Zementwerks. Es ist allbekannt, von welcher großer Bedeutung die termingerechte Fertigstellung dieses Objekts ist. Nichtsdestoweniger werden die geplanten Arbeiten Monat für Monat nicht ausgeführt. Große Hoffnungen setzte man in die Anwendung des durchgängigen Brigadearbeitsverfahrens, das sich beim Bau der Weißblechabteilung besonders gut bewährt hat. Doch gegenwärtig läßt das Zusammenwirken der Partner viel zu wünschen übrig. Diese progressive Form der Arbeitsorganisation hat zahlreiche Vorzüge bei ihrer richtigen und sachkundigen Anwendung. Und diese Frage hätte das Hauptanliegen des Parteikomitees sein sollen. Nach den Produktionsleistungen beurteilt, war das nicht der Fall. Dem Gewerkschaftskomitee unter Leitung seines Vorsitzenden Wladimir Gontscharow ist es nicht gelungen, einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb zu organisieren. Es hat auch die Aufmerksamkeit für die Schaffung entsprechender sozialer und Arbeitsbedingungen abgeschwächt. Alle diese Unterlassun-

gen mußten sich auf die ganze Sachlage negativ auswirken. Es bestehen ernste Zweifel darüber, daß die zweite Ausbaustufe des Nowokaragandaer Zementwerks im Dezember übergeben werden wird.

Wenig erbaut ist man im Trust auch von den Arbeitsergebnissen, die an den Anlaufobjekten des Hochofenkomplexes — der Anlage für Staubkalkenblasen und der Gasturbinenanlage — erreicht wurden; auch hier besteht ein beachtlicher Planrückstand. In der Ansprache des Trustleiters Igor Kuprewitsch klang der Gedanke mit, daß angeblich die Möglichkeit besteht, im vierten Quartal alles Versäumte aufzuholen. Doch das ist leichter gesagt als getan. Wenn das wirklich geschehen soll, werden wir bestimmt Feuerwehrsätze erleben, die noch nie gute Verbündete der Bauleute waren.

Ohne Frage macht der Trust „Kasmetallurgstroi“ schwere Zeiten durch. Natürlich erwartete man auf der Konferenz offene, prinzipielle Ansprachen mit konstruktiver Kritik der Mängel und mit Vorschlägen über Mittel und Wege zu deren Behebung. Doch mit Ausnahme weniger Genossen sprachen die Debatteure über aktuelle Probleme nur flüchtig und nebenbei oder umgingen sie überhaupt. Und ein in die jetzige Lage des Trusts eingeweihter konnte ohne weiteres den Eindruck gewinnen, daß die Lage im Trust nicht glänzend, aber auch nicht sehr schlecht ist. Mit einem Wort — es kam zu keinem offenen, sachlichen Gespräch, das alle erwarteten.

Jetzt ist es schwer zu sagen, wie lange diese unerfreuliche Etappe in der Arbeitsbiographie des Trusts dauern wird. Zweifellos aber wird eine Verbesserung erst dann eintreten, wenn jedes Mitglied des Kollektivs seine Rolle und Verantwortung für die allgemeine Sache in vollem Maß erkennt. Es ist das Gebot des Tages, diese Zeit maximal näherzubringen und alle Bemühungen auf die Hauptaufgabe zu lenken.

Nikolai PFEILER
Gebiet Karaganda

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Persönliche Hauswirtschaft: Reserven und Perspektiven

Wie bereits gesagt, ist die Festigung und Weiterentwicklung der persönlichen Hauswirtschaften zu einer wichtigen Angelegenheit für das Land geworden. Heute kommen aber immer neue Forderungen hinzu. Wir sprechen nicht nur davon, daß es sehr notwendig ist, in jeder Dorfmitgliedschaft eine Hauswirtschaft zu führen, sondern gehen weiter: Es kommt auf die Effektivität dieser Wirtschaften an, darauf, ob die Dorfwerkstätten es verstehen, die Eigenproduktion von wichtigsten Le-

bensmitteln effektiv zu organisieren, um bei minimalem Kraftaufwand möglichst höhere Leistungen und eine größere Rückgabe zu erzielen. Denn es ist kein Geheimnis, daß die Produktivität in den persönlichen Hauswirtschaften viel geringer als in den Agrarbetrieben ist. Konkrete Fakten sind ein überzeugender Beweis dafür — für die Produktion einer Bezugs-Lebensmittelmittel einigt braucht man in den persönlichen Hauswirtschaften anderthalbmal mehr Kraft- und Mittelaufwand als im beliebigen Agrarbetrieb.

2. Was entscheidet den Hauptkurs?

Jede Sache fordert eine strikte Organisation und Planung, jede Arbeit — eine konkrete Anleitung. Gegen diese Binsenwahrheit läßt sich nichts einwenden. Wie ist es aber darum in den persönlichen Hauswirtschaften bestellt?

Schon eine oberflächliche Analyse der Sachlage läßt feststellen, daß diese Arbeit in vielen Agrarbetrieben des Gebiets viel zu wünschen übrig läßt. Die erzielten Leistungen beruhen auf der Initiative der Dorfwerkstätten, aber sie könnten viel höher sein, wenn sie durch sachkundige Organisation und Leitung untermauert wären. Es fragt sich: Wo bleibt heute die zentralisierte Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten? Wo bleibt die eingehende Analyse der Sachlage an der Basis? Was braucht man heute in den persönlichen Hauswirtschaften, welche Probleme sind da von besonderer Bedeutung, und wie lassen sie sich am besten lösen?

Es gibt eine Reihe von Parteidokumenten, die den Leitern der Agrarbetriebe alle Rechte gewähren, spezielle Kader in den Kolchozen und Sowchosen dafür verantwortlich zu machen, daß die Selektionsarbeit und die Steigerung der Produktionseffektivität in den Wirtschaften der Dorfbewohner auf dem Niveau der gesellschaftlichen Produktion erfolgen. Das würde natürlich einen viel größeren Rückfluß der investierten Mittel sichern und zur Vergrößerung der Produktion wertvoller landwirtschaftlicher Erzeugnisse beitragen.

Gute Erfahrungen hat man in dieser Hinsicht in der Taldy-Kurganer Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung gesammelt. Warum wir den Fragen der strikten Organisation und Leitung der persönlichen Hauswirtschaften so viel Aufmerksamkeit schenken? Überlegt Nikolai Priputin, stellvertretender Betriebsleiter. „Weil wir dadurch einen anschaulichen Erfolg erzielen.“ Im Agrarbetrieb hat man es so eingerichtet, daß die Dorfwerkstätten auf Vertragsgrundlagen Rinder, Geflügel und Schweine mästen. Im vergangenen Jahr wurde zum Beispiel auf diese Weise zusätzlich zum Staatsplan 216 Dezentonnen hochwertiges Schweinefleisch produziert.

dieser wichtigen Reserve der Vergrößerung der landwirtschaftlichen Produktion. Im Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ sind die Dinge ihrem Selbstlauf überlassen. Die Dorfbewohner müssen ihre Melkkühe selbst mit Futter versorgen, der Agrarbetrieb habe angeblich keine Technik, um ihnen bei der Futterbeschaffung zu helfen, mangelhaft ist auch die veterinärmedizinische Betreuung organisiert. All das führt dazu, daß immer weniger Familien sich Hauswirtschaften anlegen. Ist ja auch klar: Wem würde die viele Arbeit nach Feierabend gefallen, ohne daß man weiß, ob man sie braucht oder nicht und ob sie gebührend eingeschätzt wird. Lieber kauft man sich die Lebensmittel im Sowchos oder im Razonzentrum.

Von welcher Effektivität der persönlichen Hauswirtschaften kann in diesem Fall die Rede sein? Die Unterstützung und die konkrete Hilfe für die Hauswirtschaften ist ein allgemeines Anliegen. Dafür haben nicht nur die Leiter der landwirtschaftlichen, sondern auch die Leiter anderer Betriebe zu sorgen, die zu den Agrar-Industrie-Vereinigungen zählen. Wo kann der Dorfbewohner zum Beispiel seine eigene „Landtechnik“ überholen, die Bodenbearbeitungsgeräte und so? Indessen bieten die Betriebe der „Goskomselchotechnika“ die besten Möglichkeiten dafür. Oder so eine Frage: Wo kann man einiges dazu lernen, um seine Hauswirtschaft richtig und effektiv genug zu führen? Wäre es nicht höchste Zeit, in den Agrarbetrieben oder sonstwo Lehrgänge für die Dorfleute zu organisieren? Man muß doch nicht patrouillieren in landwirtschaftliche Hochschulen beziehen, um zu wissen, wie Rinder und Schweine besser zu mästen sind?...

Somit bleibt diese Frage noch nicht gelöst. Nicht von ungefähr sagt man ja, daß die Entwicklung der persönlichen Hauswirtschaften eine gemeinsame Sache ist. Gleichzeitig sei noch hinzugefügt: Die persönliche Hauswirtschaft bedarf auch einer persönlichen Verantwortung. Und damit schneiden wir ein anderes wichtiges Thema an: Was meint man darüber in den Dorfmitgliedschaften?

Viktor SCHAFFER,
Kandidat der ökonomischen Wissenschaften

Aktivisten der Produktion

Schöpferkraft

Alexander Maxheimer, der 30jährige Arbeiter des Petropawlowsker Autoparks für Personenbeförderung Nr. 1, stammt aus einer werktätigen Familie. Sein Vater Julius vermehrt und schützt als Forstwart den Waldbestand unseres Landes. Nach der 8. Klasse ergriff Alexander den Beruf eines Schlossers. Auch nach dem Armeedienst bleibt er diesem Beruf treu. So kam er in den Autopark. Das war 1976, als man hier eine Experimentierbrigade für die Einführung neuer Technik schuf. Der Brigadier A. Ryndin wurde auf den heiligen Bürschen aufmerksam, nahm ihn in seine Brigade und stand ihm mit Rat und Tat zur Seite.

Bald verspürte Alexander die Unzulänglichkeit seiner Kenntnisse und ging auf die Abendschule. Deren Beendigung konnte jedoch seinen Wissensdurst nicht stillen, und Alexander absolviert im Fernstudium die Petropawlowsker Fachschule für Mechanisierung der Landwirtschaft. Die in der Fachschule erworbenen Kenntnisse ermöglichen dem jungen Techniker, selbstständig Probleme der Mechanisierung zeit- und kraftsparender Arbeitsprozesse anzuschneiden und auch zu lösen. Und das Arbeitsfeld ist umfangreich. A. Maxheimers schöpferisches Denken macht schwache Stellen in der Produktion auffindig. So wird er zu einem aktiven Rationalisator. In etwa drei Jahren des Jahrfünfts hat er 58 Verbesserungsvorschläge eingebracht und sie in die Produktion eingeführt, wofür ihm das Ministerium für Kraftverkehr der Kasachischen SSR den Titel „Bester Rationalisator der Republik“ verliehen hat.

Ich frage Alexander: „Welche Ihrer Verbesserungsvorschläge halten Sie für die interessantesten?“ und Alexander erzählt über die Preisform für Anfertigung von Tachometerkörpern aus Kapron. Gewöhnlich werden sie fabrikmäßig aus

Metall hergestellt. Aus Mangel an diesen Details hatte der Autopark schon manche Schwierigkeiten. „Könnte man sie nicht an Ort und Stelle herstellen?“ grübelte Alexander. Und da kam er auf eine originelle Idee. An der Basis war es praktisch unmöglich, Tachometerkörper aus Metall zu fertigen. Da mußte man schmelzen und gießen. Und wenn man statt Metall Kapron verwendet? So entstand die Preisform aus Kapron. Wodurch unterscheidet sich Maxheimers Erzeugnis vom fabrikmäßig hergestellten Exemplar? Der Vorteil liegt auf der Hand: Dabei werden Metall, Zeit und Aufwandskosten für die Herstellung und Reparatur der Details gespart. Außerdem kann der Autopark teilweise auf die fabrikmäßig hergestellten Tachometerkörper verzichten und hat keine Schwierigkeiten, wenn die bestellte Menge dieser Details nicht rechtzeitig angeliefert wird. Man hat mir zwei Tachometerkörper gezeigt — aus Kapron und aus Metall. Beide waren schon im Gebrauch und sollten abermals montiert werden. Derjenige aus Kapron sah wie neu aus, der aus Metall dagegen war eingebullt, wirkte alt und abgenutzt.

Hier noch ein Verbesserungsvorschlag — die Rekonstruktion zweier Linien für technische Wartung der Omnibusse. Die Arbeit an diesen Schienen nahm viel Zeit in Anspruch. Dabei beteiligten sich alle Mitglieder der Experimentierbrigade. Doch ihr Resultat ist augenscheinlich: Man zeigte mir das alte Wartungssystem, das sogenannte „Loch“. Es gleicht einem Schützengraben und ist nichts anderes als eine schmale dunkle Grube, so durchtränkt von Masut und anderen Abfällen, daß ihre Reinigung beim besten Willen nicht in Frage kommen kann.

Und daneben — zwei neue Linien mit blau gekachelten geräumigen unteren Räumen und mit

Leuchten an den nötigen Stellen. Hier ist es sauber, trocken und bequem. A. Maxheimer macht mich auf eine geistreiche Erfindung aufmerksam, nämlich auf die Hebevorrichtung. Dazu hat man eine gewöhnliche Eisenbremse verwendet. Sie ist für die Direktbestimmung nicht mehr brauchbar, kann aber noch jahrelang bei der Reparatur der Busse benutzt werden.

Der ökonomische Nutzeffekt des Einsatzes der zwei Wartungslinien macht 15 900 Rubel pro Jahr aus. Grundlegend haben sich außerdem die Arbeitsbedingungen der Reparaturarbeiter und der Kraftfahrer verändert. Und das ist wohl auch das Wichtigste, denn das bedeutet gute Stimmung der Arbeiter, Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Betriebsunfälle und vieles andere.

Für seine Verbesserungsvorschläge wurde A. Maxheimer mehrmals mit wertvollen Geschenken und Ehrenurkunden ausgezeichnet. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, Mitglied des Parteibüros, von dem er beauftragt wurde, das schöpferische Denken seiner Kollegen zu fördern und sie für die Rationalisierungsarbeit zu gewinnen.

A. Maxheimer genießt Vertrauen und Autorität auch außerhalb seines Kollektivs. Er ist Deputierter des Sowjets der Volksdeputierten des Kuibyschew-Bezirks, beteiligt sich aktiv an der Arbeit einer Volksbildungskommission, untersucht die Arbeit der allgemeinbildenden Schulen und Kinderanstalten und unterbreitet dem Bezirkssojuz seine Vorschläge zur Verbesserung ihrer Arbeit.

Trotzdem er sehr beansprucht ist, findet Alexander auch Zeit für die Teilnahme an der Laienkunst. Er singt im Arbeiterchor seines Betriebs.

So ist Alexander Maxheimer — ein aktiver Rationalisator, Kommunist und Deputierter.

Natalia SEMENKOWITSCH
Gebiet Nordkasachstan

Es gilt, Tempo zu beschleunigen

Die Mechanisatoren des Gebiets Uralsk haben laut Angaben der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR seit Beginn des letzten Jahresquartals mehr als 2 000 Schlepper — die Hälfte ihres Dreimonatsplans — instand gesetzt. Im Gebiet Kustanai wurden in derselben Zeit etwa 2 200 Traktoren überholt; das sind 40 Prozent der Planaufgabe. Eine ebensolche Planerfüllung haben die Gebiete Aktjubinsk, Karaganda, Nordkasachstan, Zelinograd und Tschimkent bei der Instandsetzung der Traktoren aufzuweisen. Nur zu 33 und noch weniger Prozent haben die Agrarbetriebe der Gebiete Ostkasachstan, Dshambul, Dsheskasgan, Semipalatinisk, Taldy-Kurgan ihre Quartalplanaufgaben bewältigt. In anderthalb Monaten sind in der Republik etwa 20 500 Schlepper — 40 Prozent der Planaufgabe — instand gesetzt worden.

Um die Überholung der Mähreder ist es besser bestellt. Der Plan ihrer Instandsetzung ist zur Hälfte erfüllt. Die Mechanisatoren der Gebiete Zelinograd, Uralsk, Kokschetaw und Kustanai haben diese Kennziffern übertroffen.

Es gilt, das Arbeitstempo bei der Instandsetzung der Landmaschinen allerorts zu beschleunigen. (KasTAG)

Eine Schatzkammer revolutionärer Ideen

Am 23. November fand in Alma-Ata, im Haus für politische Aufklärung des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, eine Festversammlung statt anlässlich des denkwürdigen Ereignisses im ideologischen und politischen Leben der Republik — der Vollendung der Herausgabe der 55bändigen Gesamtelten Werke W. I. Lenins in kasachischer Sprache.

Mit großer Begeisterung wurde das Politbüro des Leninschen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zum Ehrenpräsidium gewählt.

Die Versammelten nahmen wärmstens das Grußschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an die Wissenschaftler, Übersetzer, Herausgeber und Polygraphen auf, die an der Übersetzung und Herausgabe der Gesamtelten Werke W. I. Lenins in kasachischer Sprache teilnahmen. Es wurde vom Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. K. Kasjabajew verlesen.

„Das Referat „Das ideologische Erbe W. I. Lenins — eine unerschöpfliche Quelle der revolutionären Umgestaltung der Welt“ hielt der Direktor des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Doktor der Geschichtswissenschaften, Professor A. R. Achmetow.

Auf der Festversammlung sprachen ferner Sch. R. Jeleukow, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel; A. Ch. Kasymshanow, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR; S. W. Lissow, Drucker im Alma-Ataer Polygraphischen Kombinat; K. S. Sagyndukow, Übersetzer, und B. Achmetowa, Studentin an der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität.

Im Referat und in den Ansprachen wurde festgestellt, daß der kasachische Leser jetzt in seiner

Muttersprache die überaus reiche Schatzkammer revolutionärer Ideen Lenins besitzt, die etwa 9 000 fundamentale theoretische Schriften, Artikel, Berichte, Reden, Briefe, Telegramme und andere Dokumente des Revolutionärs umfaßt. Etwa 1 000 Arbeiten Lenins wurden zum erstenmal in Kasachischer Sprache übersetzt.

W. I. Lenins Werke erschienen in Kasachstan als Einzelausgaben in kasachischer Sprache seit 1921. Zur Zeit sind in Kasachisch mehr als 400 Sammelbände, Bücher und Broschüren mit Lenins Werken in einer Gesamtauflage von mehr als 5 600 000 Exemplaren erschienen. Die Arbeiten W. I. Lenins zu Fragen der Schaffung der Partei der Bolschewiki, die neuen Tatsachen, Dokumente und Nachschlagsmaterialien zeugen davon, daß Wladimir Iljitsch bei der Gründung der Partei der Kommunisten die vornehmste Aufgabe darin sah, daß sie eine Partei der Arbeiterklasse, eine Partei des wissenschaftlichen Kommunismus, eine Partei der sozialistischen Revolution und des kommunistischen Aufbaus werde. „Lenin und die von ihm gegründete Partei der Bolschewiki“, stellte der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow in seinem Artikel „Die Lehre von Karl Marx und einige Fragen des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR“ fest. „haben die führende Rolle in der ersten siegreichen sozialistischen Revolution übernommen, die das sozialpolitische Antlitz der Welt von Grund auf veränderte. Damit wurde die neue Ära — die Ära der grandiosen Erfolge und der historischen Errungenschaften der Arbeiterklasse, der Volksmassen — eingeleitet.“

Wie es im Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 80. Jahrestag des zweiten Parteitages der SDAPR“ heißt, hat sich die Partei der Bolschewiki in 80 Jahren aus einer kleinen Organisation der revolutionären Marxisten in eine

machtvolle, zusammengeschlossene Partei verwandelt, die mehr als 18 Millionen Kommunisten zählt. Im entwickelten Sozialismus eine Partei des ganzen Volkes geworden, übt die KPdSU ihren Klassencharakter nicht ein und bleibt ihrem Wesen nach eine Partei der Arbeiterklasse. Die Rolle der Kommunistischen Partei im Leben der sowjetischen Gesellschaft steigt unentwegt.

Kasachstan befindet sich ständig im Blickpunkt W. I. Lenins. Viele Dokumente und Materialien, die sich auf die Entwicklung der Republik beziehen, sind von Wladimir Iljitsch unterzeichnet. Der erprobte Kampftrupp der KPdSU — die Kommunistische Partei Kasachstans — trat und tritt als Organisator der Massen auf, sie erzieht sie im Geiste der Treue zu den Leninschen Idealen. Es sind Generationen von Menschen verschiedener Nationen und Völkern aufgewachsen, die nach den Gesetzen der Brüderlichkeit, Freundschaft, gegenseitiger Hilfe und des Kollektivismus leben. Die Kasachstaner haben unvergängliche Seiten in die Chronik der revolutionären, Arbeits- und Kampfsiege des Sowjetvolkes geschrieben. Das Aufblühen der Wirtschaft und der Kultur Kasachstans ist ein schlagendes Beispiel für die Macht des Sozialismus und den Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik.

In den Gesamtelten Werken W. I. Lenins kann der Leser Antworten auf die kompliziertesten Fragen finden, die das Leben heraufbringt, dort werden Hinweise gegeben, wie man die Möglichkeiten der sowjetischen Gesellschaftsordnung bestmöglich nutzen, die Wirtschaft effektiver entwickeln, die Disziplin, Organisiertheit und Ordnung festigen, einen Menschen der neuen gesellschaftspolitischen Formation erziehen soll. Das Leninsche Vermächtnis wird wirksam, realisieren die Arbeitskollektive der Republik sowie des ganzen Landes



Die vom Kommunisten Nikolai Jegorow geleitete Schlosserbrigade aus dem Zelinograder Werk für Stahlbetonkonstruktionen Nr. 2 ist Initiator der sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen. Im Bild: Brigadier Nikolai Jegorow (Mitte) unterhält sich mit den Arbeitern der Tischlerei. Foto: Iwan Grjasnow

Erfahrungen finden breite Anwendung

Eine bedeutende Vergrößerung der Milchleistungen erzielten die Tierzüchter des Sowchos-Technikums „Kotyrolskoi“. Sie erfüllen als erste im Gebiet Kokschetaw den Jahresplan der Produktion und des Verkaufs von Milch und verflüchteten sich, überplanmäßig weitere 400 Tonnen an den Staat zu verkaufen. Die Anzahl der Kühe hat hier 1 500 erreicht, jede von ihnen gibt bis 2 500 Kilogramm gegenüber der Planaufgabe von 2 150 Kilogramm.

„Die Leistung der Herde stieg dank der Festigung der Futterbasis, der Einführung einer neuen Produktionstechnologie und der Verbesserung der Qualität des Futters“ erzählt A. Borzul, Direktor des Sowchos-Technikums. „Früher verfügten wir über den Tieren hauptsächlich Silage aus Mais und Sonnenblumen Heu, Stroh und Konzentrate. Aber die Praxis lehrte uns nachdrücklich: Die Entwicklung der Futterproduktion auf der Grundlage dieser traditionellen Arten bringt nicht den notwendigen Effekt. Der natürliche Gräserstand ist arm und im Grünmais ist sogar bei hoher Erträgen viel Wasser und wenig Protein enthalten. Außerdem enthält die Maissilage nach ihrer Gärung viele Säuren, und

das wirkt negativ auf den Organismus der Tiere.“

Vor einigen Jahren machten wir die Futtermittelproduktion zu einem spezialisierten Zweig. Für Gärfutter und Weilsilage säen wir auf einem Feld ein Gemisch von Erbsen, Gersten, Hafer, Sonnenblumen und Mais. Wir säen das Gemisch erst, nachdem der Mais aufgegangen ist, und dabei geht über die Furchen. Dadurch vergrößert sich die Trockenmasse gegenüber der reinen Maisausaat.

Dank der Verfüllung dieses Gemisches sind die tagesdurchschnittlichen Milchleistungen um 25 bis 30 Prozent gestiegen. Jetzt nehmen die kombinierten Saaten bereits 1 200 Hektar ein. Von jedem erzielten wir trotz der Dürre durchschnittlich 100 Dezentonnen Grünmasse. Eine Dezentonne dieses Gemisches enthält 35 bis 40 Futtereinheiten — doppelt soviel, wie die reine Silage, und bedeutend mehr Eiweiß, verdauliches Protein. Außerdem gibt es dank dem günstigen Verhältnis von Säuren darin (Milch-, Essig- und Fettsäure) fehlen z. B. gänzlich in unseren Farmen schon mehrere Jahre keine Dispepsieerkrankungen der Kühe.

Es werden auch andere Reserven zur Festigung der Futterbasis aus-

geschöpft. Für Weilsilage und Vitamingrasmehl bauen wir Steinklee an, verwenden Kartoffelkraut und Futterrüben. Breite Anwendung findet bei uns die Futtermittelbereitung. All das zusammen half uns, den Kraftfutterverbrauch je Produktionseinheit um die Hälfte und mehr zu verringern.“

Die Erfahrungen des „Kotyrolskoi“ wurden von der Gebietsverwaltung Landwirtschaft gebilligt. Ihre Einführung in verschiedenen Rayonen des Gebiets wird jetzt auf der Kokschetawer Versuchsstation geprüft. Es werden auch andere Gemische von Futtermitteln für Gärfutter und Weilsilage erarbeitet. Für die Viehwinterung wurden in den Kolchozen und Sowchosen des Gebiets 170 000 Tonnen Gärfutter nach der Technologie des „Kotyrolskoi“ eingelegt — doppelt soviel als im vergangenen Jahr. Mit anderen Worten, fast 10 Prozent von den 2 Millionen Tonnen Silage bestehen aus kombiniertem Gemisch. Das ganze Gärfutter wurde in belegten Gräben siliert.

Man plant, die Saaten für kombiniertes Silofutter zu erweitern. Im nächsten Jahr will man nicht weniger als 500 000 Tonnen solchen Futters bereitstellen. (KasTAG)

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Riegel gegen Korrosion

BERLIN. Die neue Anlage, die im Rohrwalzkombinat „Riesa“, dem größten Betrieb dieser Branche in der DDR, in Betrieb genommen wurde, wird die Lebensdauer der Wasserleitungsrohre zweifach verlängern helfen. Sie versieht die Innenseiten der nahtlosen Stahlrohre im automatischen Regime mit einem dünnen Plastüberzug, der die Korrosion verhindert.

Die neue Anlage ist von dem im Kombinat tätigen Kollektiv der Neuerer und Erfinder geschaffen worden. Sie ist mit fast einem Monat Vorsprung angeliefert und wird einen wichtigen Beitrag zur Realisierung des Programms der Einsparung von Strom, Rohstoffen und Materialien leisten, das in allen Industriebetrieben der Republik verwirklicht wird. Allein im Rahmen des Kombinars „Riesa“ werden



Morgen wird der 59. Jahrestag der Ausrufung der Mongolischen Volksrepublik gefeiert. In weniger als sechzig Jahren der Volksmacht hat die Mongolei einen Weg von den feudalen-mittelalterlichen Zuständen bis zum Agrar-Industrie-Staat zurückgelegt, der erfolgreich den Sozialismus aufbaut. Bedeutende Höhen haben die mongolische Wissenschaft, Kultur und Kunst erreicht.

Die MVR baut die neue Gesellschaft in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und anderen Bruderländern der sozialistischen Gemeinschaft auf.

Im Bild oben: In der Baukunst der mongolischen Hauptstadt verbinden sich organisch Altes und Neues.

Über eine Million Erzeugnisse wird jährlich die Wirkwarenfabrik in Ulan-Bator produziert, die unter Mithilfe sowjetischer Bauarbeiter errichtet und Anfang dieses Jahres in Betrieb genommen wurde. Alle Produktions- und Fertigungsprozesse sind hier mechanisiert. Über 800 Arbeiter der Fabrik wurden in der UdSSR, der DDR und der CSSR ausgebildet. Die im Betrieb arbeitenden sowjetischen Spezialisten vermitteln den mongolischen Kollegen ihre Erfahrungen.

Im Bild unten: Direktor der Fabrik A. Suma (zweite von rechts), der sowjetische Ingenieur P. W. Makarow, der Haupttechnologe E. Taja und Modeschöpfer Ch. Bujanshargal besprechen Produktionsangelegenheiten. Fotos: TASS



Vorteilhafte Branche

SOFJA. Über 90 Tonnen Gemüse und Obst, 12 Tonnen Fleisch und 2,5 Tonnen Fische liefert täglich die Nebenerwirtschaft des Kombinars für Lagerausrüstungen „Jantra“ in der Stadt Gorna-Orjachowiza. Sie verfügt über Farmen für 200 Schafe und 50 Rinder, über Schläge, wo Gemüse, Obst und Luzerne gezo-gen werden. Nur acht Mann be-dienen die Nebenerwirtschaft. Wäh-rend der Erntezeit kommen ihnen Arbeiter zu Hilfe. Dank der eigen-ten Produktion sind die Preise in der Werkkantine um 40 Prozent

gesunken. Im Kombinat wird auch eine Verkaufsstelle gebaut, wo die Arbeiter billiges Obst und Gemüse werden kaufen können. Die Nebenerwirtschaft der Be-triebe und Institutionen sind in der VRB zu einer wichtigen Reserve der Produktion von tierischen Er-zeugnissen, Obst und Gemüse ge-worden. Zur Zeit gibt es in Bulgarien et-wa 4 500 Nebenerwirtschaften, die 64 Prozent des Bedarfs der Werkkan-tinen nach Fleisch, 62 Prozent — nach Gemüse und 40 Prozent — nach Obst decken.

Resolution gebilligt

Das Recht eines jeden Landes, das sozialökonomische System in Übereinstimmung mit dem Willen seines Volkes und ohne jede Einmischung von außen her zu bestimmen, ist von der UNO-Vollversammlung bestätigt worden. In der von einer Gruppe von sozialisti-

schen und Entwicklungsländern vorgeschlagenen und von einer überwältigenden Mehrheit der Staaten gebilligten Resolution wird die Notwendigkeit hervorgehoben, alle dem Fortschritt im Wege stehenden Hindernisse und in erster Linie den Kolonialismus, Neokolonialis-

Der Arzt im Betrieb

Betriebspoliklinik sorgt sich um die Gesundheit der Werktätigen

Das Berliner Glühlampenwerk ist Stammbetrieb des bekannten licht-technischen Kombinars NARVA in der DDR. In seinen Produktions-abteilungen arbeiten 90 Prozent Frauen. Das liegt weit über dem Landesdurchschnitt, denn unter den Berufstätigen in der DDR ist der Anteil der Männer und Frauen na-hezu gleich. Auf die speziellen Probleme ei-nes Frauenbetriebes sind die Be-triebspoliklinik und die Betriebspoli-klinalklinik eingestellt, die hier wie in 129 weiteren DDR-Betrieben (mit über 4 000 Beschäftigten) besteht. Zu solchen betrieblichen Gesundheits-einrichtungen zählen auch die in kleineren Betrieben vorhandenen Betriebsambulatorien bzw. Arztl-oder Schwesterstationen. Sie wur-den vor 30 Jahren geschaffen, um Vorbeugungsmaßnahmen zum Schutz der Gesundheit und Mög-lichkeiten zur ambulanten Behand-lung in der Nähe des Arbeitsplatz-zu garantieren. Zirkel sechs Mil-lionen Werktätige, das sind fast drei Viertel aller Berufstätigen, werden heute in der DDR von über

3 800 solchen Einrichtungen betreut. Jeder Werktätige in der DDR hat das Recht der freien Arztwahl und kann sich natürlich den Arzt seines Vertrauens auch im Wohngebiet oder in anderen medizinischen Ein-richtungen suchen. In der Poliklinik von NARVA be-mühen sich 16 Ärzte der wichtigs-ten medizinischen Fachrichtungen um den Gesundheitsschutz aller Mitarbeiter des Glühlampenwerkes. Auf den Gesundheitsschutz der Frau konzentrieren sich zwei Gynä-ko-loginnen, erfahrene Schwestern und Fürsorgerinnen. Dabei befassen sie sich nicht nur mit fachmedizinischen Belangen, sondern im Zu-sammenwirken mit der arbeitshygie-nischen Abteilung der Poliklinik auch mit Fragen optimal gestalte-ter Arbeitsplätze. So wurden bei-spielsweise gemeinsam mit einem Möbelbetrieb Arbeitsstühle ent-wickelt, die den körperlichen Gegeben-heiten der Frau angepaßt sind. In der Folge sanken die gesundheitli-chen Beeinträchtigungen, besonders am Stütz- und Bewegungsapparat. Gezielt vorbeugende Maßnahmen

mus und Rassismus sowie die mili-tärische, politische und wirtschaft-liche Intervention schnellst möglich und vollständig zu beseitigen. Als einziger Staat stimmten die USA gegen die Resolution. Damit bestätigten sie erneut, daß sie auch in Zukunft auf die Rolle des in-ternationalen Gedenkens und des Feindes der Freiheit und der Unab-hängigkeit der Völker nicht verzich-ten wollen.

gelden den werdenden Müttern, die über den gesamten Schwanger-schaftsverlauf betreut werden. Die Ärzte und Fürsorgerinnen achten auch darauf, daß die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz für Schwangere in jedem Fall eingehalten werden, daß Schwangere zum Beispiel leichtere Arbeit bekommen und keine Überstunden oder Nach-terarbeit leisten müssen. Außerdem haben sie Anspruch auf einen Schon-arbeitsplatz ohne Lohneinbu-ße. Bei ungünstigem Allgemeinzustand wird ein mehrwöchiger un-entgeltlicher Aufenthalt in einem Schwangeren-Erholungsheim ge-währt. Alle Schwangeren und Müt-ter erhalten in der DDR einen 26-wöchigen Schwangerschafts- und Wochenurlaub bei Zahlung des vol-len Nettodurchschnittsverdienstes. Besonders betreut werden kinder-reiche Mütter und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr, Schichtarbeit-erinnen und all jene, deren Tätig-keit gesundheitliche Risiken bringen kann. Ein Schwerpunkt im Wirken der Betriebsärzte ist der Kampf gegen Infektionen, der Atemwege, vor al-

Ohne praktische Ergebnisse

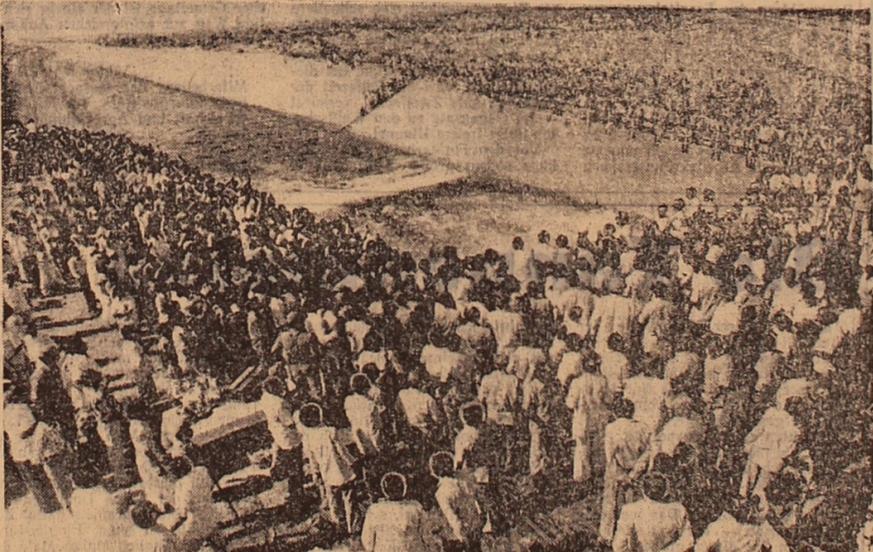
Die turnusmäßige XXXIX. Tagung des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) ist ohne praktische Ergebnisse zu Ende gegangen. Die Diskussion hat das Vorhandensein erster Probleme bestätigt, die die Entwicklung des internationalen Handels behindern. Die meisten Redner wiesen darauf hin, daß die Beschlüsse der vor-jährigen Tagung, die auf Minister-ebene durchgeführt wurde, wegen Passivität und direkten Widerstan-des der Regierung sowie der Wirt-schafts- und Finanzkreise der füh-renden kapitalistischen Länder un-erfüllt bleiben. In der Praxis führt das zum Protektionismus und zu einer offenen Diskriminierung schwächerer Partner. Der Vorsitzende des GATT-Rates, Bhairath Lal Das (Indien), der im Anschluß an die Diskussion sprach, wies auf die großen Schwierigkeiten, mit denen die Entwick-lungsländer unter diesen Beding-ungen konfrontiert sind. Die enorme Außenschuld, das Fehlen von Devisen und Krediten in Ver-bindung mit den ihnen aufgedräng-ten künstlichen Exportrestriktionen verschärfen diese Schwierigkeiten und behindern die Wirtschaftsent-wicklung. Viele Redner unterstrichen die Notwendigkeit der Vorbereitung und Durchführung einer neuen Runde breiter Verhandlungen zu Pro-blemen des internationalen Han-dels. Zum GATT-Vorsitzenden für das nächste Jahr wurde Hans Eberle (Schweden) gewählt.

Einstellung der Verhandlungsrunde

Bei den Verhandlungen in Genf über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa hat am 23. November eine Plenarsitzung der Delegationen der UdSSR und der USA stattgefunden. Im Verlauf der Sitzung erklärte die Delegation der UdSSR die Einstellung der laufen-den Runde der Verhandlungen ohne Festsetzung eines Termins ihrer Wiederaufnahme.

INDIEN. In Betrieb genommen wurde ein neuer Abschnitt des Kanals Rudra, einer der größten Bewässerungsanlagen der Republik. Die Länge seiner Hauptleitung be-trägt etwa 700 Kilometer. Mit dem Abschluß des Kanalbaus im näch-sten Jahr sollen 28 Millionen Acres Land bewässert werden.

Im Bild: Während der feierlichen Zeremonie der Eröffnung des neuen Kanalabschnitts. Foto: TASS



Grünes Licht für Raketen unter Mißachtung des Volkswillens

Nun ist der Rubikon überschrit-ten: Der westdeutsche Bundestag hat mit der Stimmenmehrheit der Abgeordneten der Regierungskoali-tion, die Washington hörig sind und den Willen der Völker einschließ-lich des eigenen mißachtet haben, den Beschluß gefaßt, grünes Licht für die Umwandlung des Territo-riums der BRD in einen Startplatz für amerikanische nukleare Erst-schlagwaffen zu geben, die auf die UdSSR und andere sozialistische Länder zielen.

Kommentar

Dieser Beschluß ist aus militär-politischer Sicht unheilvoll und aus rechtlicher dubios, um nicht mehr zu sagen. Unheilvoll, weil er eine neue, äußerst gefährliche Runde des nuklearen Wettrüstens einleitet, die militärische Lage in Europa ein-schneidend destabilisiert und den Frieden noch zerbrechlicher macht. Aus rechtlicher Sicht dubios, weil er entgegen Artikel 24 des west-deutschen Grundgesetzes, der Regierung der BRD gestattet, wes-sentliche souveräne Rechte der Bun-desrepublik dem amerikanischen Präsidenten zu überlassen, der über Leben und Tod ihrer Bürger zu entscheiden hätte. Denn er soll ja den Schlüssel zu jenen Nuklearrak-eten in der Hand haben, deren Einsatz einen vernichtenden Ge-genschlag gegen Westdeutschland auslösen würde. Und schließlich steht die Aufstellung amerikanischer nuklearer Erstschlagraketen Pershing 2 am Rhein in krassem Ge-gensatz zu den Erklärungen offi-zieller Bonner Persönlichkeiten, nie wieder dürfe von deutschem Boden ein Krieg ausgehen. Am Potomac reibt man sich ver-gnügt die Hände. Denn die Was-hingtoner Strategen können es kaum erwarten, damit zu beginnen, sowohl das europäische als auch das globale Kräftegleichgewicht zu zerstören. Sie jagen dem Hirnge-spinnst militärischer Überlegenheit über die Sowjetunion nach, in der Hoffnung, diese durch nukleare Er-pressung oder gar durch einen „begrenzten“ Kernwaffenkrieg zu einer Kapitulation zu zwingen und die anderen Länder nach Washing-tons Pfeife tanzen zu lassen. Auch am Sitz des BRD-Kanzlers ist man anscheinend zufrieden. Denn die Bonner Politiker aus dem Lager der CDU/CSU haben sich zusammen mit den Koalitionspart-nern aus der FDP eines höchst un-angenehmen Auftrags ihres „über-seehischen Patrons“ entledigt, und zwar gegen den Willen des eigenen Volkes. Als sie bemüht waren, ihren Raketenbeschluß angeblich „um des Friedens und der Freiheit“ Willen durch den Bundestag zu bringen, wurde das Parlamentsge-bäude von den Sturmgenossen einer Demonstration umrandet, an der Tausende von Raketengegnern teil-nahmen. Gegen diese gingen die Hüter von „Ruhe und Ordnung“ mit Wasserwerfern, Schlagstöcken und Tränengas vor. Obwohl die Stationierung amerikanischer Ra-keten von drei Vierteln der Be-völkerung abgelehnt wird, zu denen — wie zahlreiche Umfragen zei-

gen — auch der größte Teil der Anhänger der Regierungsparteien gehört, entschied sich der Bundes-tag durch eine formale Mehrheit für die Umwandlung des Landes in ein Aufmarschgebiet von Kernwaf-fenbesessenen aus Übersee.

Es besteht jedoch kein Zweifel daran, daß der Kampf gegen die Stationierung amerikanischer Ra-keten und gegen die nuklearen Wahnsinnspäne der USA und der NATO weitergehen wird. In der BRD schließen sich Millionen von Gewerkschaftsmitgliedern, Sozialde-mokraten, Kommunisten und „Grü-nen“ diesem Kampf an. Was die UdSSR betrifft, so sollte niemand deren guten Willen und deren Wunsch nach einer Übereinkunft als ein Zeichen von Schwäche deu-ten. Wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten So-wjets der UdSSR, W. Andropow, unterstrich, wird die Sowjetunion „auf jeden Versuch, das entstande-ne militärstrategische Gleichgewicht zu zerstören, die gebührende An-antwort zu geben wissen, und sie wird zu ihrem Wort stehen.“ Wenn amer-ikanische Raketen in Europa sta-tioniert werden, wird sie rechtzeit-ig wirksame Maßnahmen ergreifen, um ihre Sicherheit und die Sicher-heit ihrer Verbündeten zu gewähr-leisten. Diese Maßnahmen werden so beschaffen sein, daß auch die Amerikaner unweigerlich den Un-terschied zwischen der Situation vor und nach der Stationierung ih-rer Raketen in Westeuropa zu spü-ren bekommen. Wladimir SEROW

Besondere Verantwortung der Journalisten

Angesichts der in der Welt zu-nehmenden Gefahr eines Kernwaf-fenkrieges und der folgenreichen Konflikte, die in verschiedenen Teil-en der Welt ausbrechen, haben die Journalisten eine besondere Verant-wortung zu tragen. Das ist die ein-mütige Meinung der Teilnehmer einer erweiterten Tagung des Präsi-diums der Internationalen Organi-sation der Journalisten (IOJ), die der Rolle und der Verantwortung der Presse bei der Erhaltung des Friedens, Festigung der Zusammen-arbeit und des Einvernehmens zwi-schen den Völkern gewidmet war.

Während der Diskussion, an der Vertreter verschiedener Kontinente teilgenommen haben, wurde betont, daß der Imperialismus und in erster Linie der USA-Imperialismus für die zunehmenden Spannungen in der Welt verantwortlich ist. Zur Bestätigung dieser Tatsache ver-wies die Redner auf den Be-schluß der USA, neue Kernraketen in Westeuropa zu stationieren, auf die USA-Einmischung im Nahen Osten, auf die Bemühungen um die Bildung einer aggressiven Achse Washington-Tokio-Seoul, auf die amerikanische Intervention in Grenada, auf die Gefahr einer

Einmischung in Nicaragua und auf die Situation in Süden Afrikas. Wie in dem von den Teilnehmern der Tagung gebilligten Abschluß-dokument konstatiert wird, ist die heute schneller denn je zunehmen-de Gefahr einer nuklearen Vernich-tung in erster Linie auf den Be-ginn der Aufstellung interkontinen-taler MX- und Trident-2-Raketen durch die NATO, auf die Stationie-rung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles mittlerer Reichweite, auf den Bau strategischer B-1-Bomber zurückzuführen.

Gleichzeitig tritt die Menschheit im Namen ihrer Rettung und, im Namen kommender Generationen immer aktiver gegen die Kriegsge-fahr auf; heißt es in dem Dokument. Die Massenbewegung der Friedens-kämpfer hat sich in vielen Län-dern auf allen Kontinenten entfal-tet. Die Massenmedien haben dazu beigetragen, daß die Menschheit der ihr drohenden Gefahr bewußt wurde.

Die Teilnehmer des Forums be-kundeten ihre Unterstützung für die UNO-Prinzipien, die auf die Zügelung des Wettrüstens gerichtet sind.

In wenigen Zeilen

WARSAU. Armeegeneral Wojciech Jaruzelski ist auf der in War-schau stattfindenden Tagung des Sechsten Volkskongresses Polens zum Vorsitzenden des Verteidigungskomitees der VR Polen ernannt wor-den. Aufgrund eines Gesuchs Woj-dziech Jaruzelskis hat die Tagung in der Amtsbescheinigung des Mini-sters für Nationale Verteidigung der VR Polen einbunden Der Sejm sprach ihm Dank für die langjäh-rige Arbeit in diesem Amt aus.

NEW YORK. Der Präsident Zy-mernis, Spiros Kyriakou, hat die Weltöffentlichkeit dazu aufgerufen, wirksame Schritte zu unternehmen, um die Einheit, territoriale Integrität und Souveränität des nichtpak-tgebundenen Zypern zu gewährlei-sten. Auf der XXXVIII. Tagung der UNO-Vollversammlung erklärte er, die Republik Zypern durchlebe der-zeit die „kritischste Periode“ ihrer Geschichte. Er appellierte an die Vollversammlung, effektive Maß-nahmen zu ergreifen, um die Ver-suche zur Spaltung des Landes zu ver-hüten.

PARIS. Die Delegierten der in Paris stattfindenden UNESCO-Ge-neralversammlung haben sich an die Völker der Welt mit dem Aufruf gewandt, alles für die Erhaltung des Friedens und die Beendigung des wahnwitzigen Wettrüstens zu tun. Die Weltgemeinschaft müsse Maßnahmen ergreifen, um das Wet-rüsten zu stoppen, das die Mensch-heit in eine weltweite Katastrophe führen kann, heißt in dem Aufruf des höchsten UNESCO-Gremiums.

Die UNESCO hat allen Menschen unseres Planeten vorgeschlagen, am Mittag des 22. März 1984 ein Schweigeminute für den Frieden durchzuführen.

MOSKAU. Als „insgesamt gut“ hat die französische Außenhandels-ministerin Edith Cresson den Stand der Handels- und Wirtschaftsbe-ziehungen mit der Sowjetunion be-wertet.

Weit fortgeschritten seien die Ver-handlungen über die französische Beteiligung am Bau eines Erdgas-erarbeitungs-komplexes in der UdSSR sowie über die Zusammen-arbeit im Bereich des Automobil-baus. Nach den Worten der Mini-sterin wird die Sowjetunion von den französischen Bankkreisen als ein sicherer Investitionsbereich an-gesehen. Denn die sowjetische Seite erfülle all ihre Verpflichtungen stets in vollem Umfang.

WIEN. Eine feierliche Versamm-lung anläßlich der Verleihung des Ordens der Völkerfreundschaft an die sowjetische Donau-Rederei hat in Wien stattgefunden.

Auf die Schiffe der sowjetischen Donau-Rederei kommen rund 40 Prozent des gesamten über den Do-nau erfolgenden Warenverkehrs und 65 Donau-Außenhandelstransporte zwischen den RGW-Ländern. Die Binnen- und die Seeschiffe der Rederei laufen Dutzende von Häfen in verschiedenen Ländern ein. Nach Angaben der Rederei wird sich der Umfang der mit sowjetischen Schiffen ausgeführten Warentran-sporte auf dem österreichischen Do-nau-Abschnitt in diesem Jahr auf mehr als zwei Millionen Tonnen be-laufen. Das bedeutet einen 40pro-zentigen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr.

Über Probleme der Jugend

Das Recht der Jugend auf Ar-beit und Bildung ist von der UNO-Vollversammlung bestätigt worden. In einer ohne Abstimmung angeno-mmenen Resolution, deren Ent-wurf von einer Gruppe sozialisti-scher und Entwicklungsländer vor-gelegt wurde, wird die dringende Notwendigkeit hervorgehoben, das Problem der Jugendarbeitslosigkeit zu lösen, die Berufsausbildung und

eine breitere Teilnahme am sozial-ökonomischen Leben ihrer Länder zu sichern. Diese Maßnahmen, heißt es in dem Dokument, sollen zum Erfolg des von der Organisation der Ver-einigten Nationen erklärten „Internationales Jahres der Jugend“ 1985 beitragen, dessen Motto „Engage-ment, Entwicklung und Frieden“ lauten wird.

Wichtige Fragen erörtert

Ein Plenum des Zentralkomitees der Luxemburgischen Kommunisti-schen Partei hat in der Hauptstadt von Luxemburg stattgefunden. Das Referat hielt der Vorsitzende der LKP, Rene Urbany. Er ging auf Fragen der Verstärkung des Kamp-fes für die Erhaltung des Friedens, gegen die Stationierung neuer amer-ikanischer Nuklearraketen in West-europa ein. Urbany hob die Not-wendigkeit einer Intensivierung der Aktionen der Friedenskräfte von Luxemburg und einer Verstärkung

ihres Beitrages zur Festigung der Sicherheit in Europa hervor. Viel Raum schenkte Urbany in seinem Referat den innenpolitischen Problemen, so der Krise in der Hüttenindustrie. Er wies die Pläne der Regierung zurück, die auf wei-tere Reduzierung der Arbeitsplätze in diesem führenden Wirtschaftszweig des Landes und auf Ein-schränkung der Stahlproduktion gerichtet sind. Der LKP-Vorsitzen-de betonte, daß infolge dieser Ak-tion 3 000 Hüttenarbeiter auf die Straße versetzt werden.

Auf dem Plenum des Zentralko-mitees der Luxemburgischen Kom-munistischen Partei wurden ferner Fragen der Vorbereitung zu dem bevorstehenden XXIV. Parteitag der LKP erörtert, der für den 4. und 5. Februar 1984 einberufen worden ist. Beraten wurde auch über Fragen, die mit der Teilnah-me der Luxemburgischen Kom-munistischen Partei an den Wahlen ins europäische Parlament zusam-menhängen, die im kommenden Ju-ni stattfinden sollen.

(Panorama DDR)

Mensch und Natur

Atmosphärische Luft wird sauberer

Der Ferrolegerungsbetrieb von Jermak versorgt 330 Hüttenwerke unseres Landes mit Ferrolegerungen. Von Jahr zu Jahr steigt die Qualität seiner Produktion.

Mit der Errichtung von neuen technologischen Linien und Schmelzöfen wird zugleich die Rekonstruktion der alten durchgeführt, dessen Zweck der Schutz der Atmosphäre unter Bedingungen der hochentwickelten Produktion ist. Zum erstenmal wurde im Betrieb in diesem Jahr der Schmelzofen Nr. 26 für Ferrochrom zum geschlossenen technologischen Umlauf übergeführt. Der erfolgreiche Abschluß seiner Rekonstruktion fördert die planmäßige Überführung aller Schmelzöfen der Halle Nr. 2 zum geschlossenen Umlauf in nächster Zukunft. Bisher war der Ferrolegerungsbetrieb eine Menge schädlicher Abgase in die Luft aus. Die neugeführten Abgaskerzen verringern deren Gehalt in der Atmosphäre. Außer den Reinigungsfunktionen verbessern diese Kerzen die Erwärmung der geschlossenen Schmelzöfen und sichern deren Betrieb während ihrer teilweisen Auslastung. Neun solcher Abgaskerzen funktionieren schon seit einer geraumen Zeit im Ferrolegerungs- und weitere sechs wurden Ende Juli — Anfang August i. J. montiert; sie verbessern das Funktionieren der Schmelzöfen in der Halle Nr. 1 und senken den Auswurf der Abgase in die Atmosphäre. Nach der baldigen Montierung der Reingaskerzen werden die schädlichen Abgase überhaupt nicht mehr

in die Atmosphäre gelangen. Dann wird über Jermak reine Luft sein... An diesem Tag sollten die Montagearbeiten des Trasts „Kasstal-montash“ zum erstenmal in ihrer Praxis mit Hilfe seines „fliegenden Krans“ — des Hubschraubers Mi 10K — arbeiten. Unweit vom Montageort wurde ein Landplatz für den Hubschrauber eingerichtet, dessen Besatzung aus Tjumen gekommen war. Die Montagearbeiten führte der Kommandeur Nikolai Babitsch durch, den die Geologen Sibiriens und die Erbauer von Erdöl- und Gasleitungen gut kennen.

Diese Montagearbeiten waren sehr kompliziert — man sollte mehrere Tonnen schwere Teile der Abgaskerzen auf die Decke der Halle Nr. 1 in einer Höhe von 42 Metern zusammenbauen. Diese Aggregate tragen wesentlich zur Reinigung der Abgase der Schmelzöfen und somit zum Umweltschutz bei. Und endlich war es so weit: die Maschine erhob sich leicht vom Boden und „erstarrte“ dann über einer Metallkonstruktion. Die Montagearbeiter um Dmitri Kowalew befestigten in wenigen Minuten das Gestell an den Hubschrauber. Und nun stieg die 9-Tonnen schwere Kerze, die aus 76 verschiedenen Teilen besteht und auf dem Boden zusammengebaut worden war, in die Luft. Die Montage der Abgaskerze war in sieben Minuten geschafft. Dabei wurde der Arbeitsaufwand auf Vierfache verringert.

Wladimir BUGAJEW
Gebiet Pawlowlar

Gesellschaft mehr Aktionen

In unserer Zeit, da die Produktionskräfte eine rasche Entwicklung erfahren und riesige neue Regionen für die volkswirtschaftliche Tätigkeit erschlossen werden, in denen die Urbarmachung immer breiter um sich greift, ist der Naturschutz zu einem wichtigen sozialen und Wirtschaftlich-problem geworden, das die Interessen des ganzen Volkes berührt.

Eine große Rolle bei der erfolgreichen Lösung der Probleme des Umweltschutzes und der rationalen Nutzung der Naturressourcen spielt die Naturschutzgesellschaft, die berufen ist, die Interessen der Bevölkerung zu wahren und sie über die eventuellen negativen Folgen der wirtschaftlichen Tätigkeit aufzuklären. Die Naturschutzgesellschaft des Gebiets Dshambul gestaltet ihre praktische Tätigkeit nach einem konkreten Plan, der vom Vollzugskomitee des Gebiets sowie der Volksdeputierten bestätigt wird. Allein in den letzten zwei Jahren hat das Präsidium der Gesellschaft 17 Sitzungen abgehalten, auf denen mehr als dreißig aktuelle Probleme des Naturschutzes erörtert wurden. So mußten die Grundorganisationen der Produktionsvereinigungen „Chimprom“, des Bahnbetriebswerkes und anderer dem Präsidium Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegen. Auf den Plenen der Gebietsgesellschaft wurden Probleme des Schutzes und der rationalen Nutzung der Bodenressour-

cen der Reinerhaltung der atmosphärischen Luft und andere Maßnahmen erörtert.

In unserer Gesellschaft wurden acht Sektionen gegründet, die sich mit gründlicher wissenschaftlicher Erforschung der aktuellen Probleme des Umweltschutzes befassen. Es sind z. B. folgende: für Schutz des Bodens und seiner Schätze, der Wasser- und Fischressourcen, des Luftbeckens, des Waldes und der Reserven und andere. Die Mitglieder der Sektionen erarbeiten konkrete Empfehlungen, die den zuständigen Staats- und Wirtschaftsorganen unterbreitet werden. Die Realisierung dieser Empfehlungen wird von den Mitarbeitern der Gesellschaft und von 165 ehrenamtlichen Inspektoren geprüft.

In ihrer tagtäglichen Tätigkeit setzt sich die Gesellschaft das Ziel, unter dem Volk Kenntnisse über die Gesetze und Probleme des Naturschutzes zu verbreiten. Zu diesem Zweck werden mannigfaltige Seminare, wissenschaftlich-praktische Konferenzen, Beratungen usw. veranstaltet. So wurde in der Dshambuler Pädagogischen Hochschule die Republikkonferenz „Heim- und Umweltschutz“ durchgeführt. Wir unterhalten engeren Kontakt mit der Gebietsabteilung der Gesellschaft „Snanije“, deren Aktivisten in unserem Auftrag für die Bevölkerung populäre Vorträge über verschiedene Probleme

des Umweltschutzes halten. Mit der Propaganda solcher Kenntnisse befassen sich auch die Volkuniversitäten, Kultur- und Aufklärungsstellen, die Gebiets- und Rayonszeitungen sowie der örtliche Rundfunk.

In der letzten Jahren hat die Gebietsgesellschaft mehrere Plakate und Informationsblätter in einer Gesamtauflage von 4 500 Exemplaren herausgebracht, darunter solche wie „Umweltschutz — Sache des ganzen Volkes“, „Kampf gegen die Bodenerosion — ein staatswichtiges Problem“, „Wasser — eine unschätzbare Gabe der Natur“ und andere. Insgesamt wurden im Vorjahr zu Naturschutzzwecken mehr als 8 Millionen Rubel verausgabt.

In den meisten Kolchozen und Sowchozen werden die Boden- und Wasserressourcen rationell genutzt. Hier pflanzt man Waldschutzstreifen, ergreift hydrotechnische Maßnahmen, führt fortschrittliche Methoden der Bodenbearbeitung ein. Besonders erfolgreich ist diese Arbeit im Rayon Dshuwalinski organisiert. Reiche Erfahrungen in der wirtschaftlichen Nutzung des Bodens wurden im Sowchoz „Rosa Luxemburg“ Rayon Kurdaiski, und im Kolchoz „Pobeda“, Rayon Merke, gesammelt. Dank der Durchführung einer Reihe von Komplexmaßnahmen werden in diesen Agrarbetrieben alljährlich gute Ernteerträge erzielt.

Eichhörnchen in der Stadt

In der letzten Zeit erleben die Einwohner der Stadt Serow, im Gebiet Swerdlowsk, immer öfter eine angenehme Überraschung — auf Schritt und Tritt begegnen sie in verschiedenen Stadtvierteln dem wunderschönen kleinen Pelztier Eichhörnchen.

Das Erscheinen dieses Tierchens in der Nähe des Menschen ist anscheinend durch den Nahrungsmangel in ihrem ehemaligen Wohnbereich zu erklären. Das behaupten auch die Forstarbeiter, die festgestellt haben, daß die Nektare im Südalweg wegen einer Miberrnte an Zirbelnüssen ohne ausreichende Nahrung geblieben sind.

In der Sorge um den Futtermangel begaben sich ganze Gruppen von Eichhörnchen (je bis 20 Tiere) auf die Suche nach einem besseren Leben. Unterwegs hielten sich manche Tierchen auch in den Vororten der Stadt Serow auf. Dort gefäll es ihnen anscheinend. Die Stadteinwohner zeigen sich ihnen gegenüber als gutherzige, hilfsbereite Freunde. Die Tierchen fühlen sich in den Starenhäuschen und auf den Dachböden der Wohnhäuser ganz wohl — fast wie zu Hause.

Wilhelm BARTULI
Gebiet Swerdlowsk

Wissenschaftliche Grundlage der Aufforstung

Die andere Sphäre der Forschungsarbeit der Versuchsstation ist die Erarbeitung von Empfehlungen für die ständige Produktion von Saatgut auf wissenschaftlicher Selektionsgrundlage.

Das ermöglicht es, ständig hochwertiges Saatgut für neue Waldparzellen zu züchten. Um solche Samen zu erhalten, werden spezielle Samenbau-Waldschläge angelegt, wo alle beschädigten und schwachen Bäumchen ausgeforstet werden. In 10 bis 15 Jahren erntet man von solchen Schlägen zwei bis dreimal mehr Samen als im natürlichen Wald. Außerdem ist die Samenernte hier sehr stabil. Hochwertiges Saatgut wird auch auf Veredelungsschlägen gewonnen. Dafür wählt man die besten, stärksten, gesündesten Bäume. Das garantiert eine sichere Erhaltung ihrer wertvollen Eigenschaften.

Auch das Ziehen des Baumpflanzmaterials in Treibhäusern wird von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Versuchsstation erforscht. Dieser Weg ermöglicht eine schnellere und sicherere Ausnutzung des Saatgutes bei der Produktion kräftiger und widerstandsfähiger Setzlinge von wertvollen Baumarten. Bei dieser Methode wird die Reifezeit der Setzlinge auf zweifache verkürzt — im Gegensatz zu den Waldschulen unter freiem Himmel.

Vor den Forstarbeitern des Gebiets stehen große Aufgaben der

Halden rauchen nicht mehr

Der Umweltschutz, die rationelle Nutzung der Naturressourcen und die Reinigung der Luft angesichts der raschen Entwicklung großer Industriezentren wie der Produktionskomplex Karaganda-Ternitau ist zu einer wichtigen Staatsaufgabe geworden, von der die erfolgreiche Erfüllung der Pläne der ökonomischen und sozialen Entwicklung und der Wohlstand der jetzigen und künftigen Generationen abhängt.

Innerhalb von Karaganda gibt es noch zu viele Gesteinshalden alter Gruben, die zusammen mit den Großbetrieben die Luft verderben. Das Karagandaer Zentrum für Kontrolle der Umweltschutzmaßnahmen registrierte auch die Luftverunreinigung durch die „Staubmigration“ aus den naheliegenden Spuntikstädten Ternitau, Aktau, wo es eine Reihe Hüttenwerke und Betriebe gibt.

Welche Maßnahmen ergreift man in Karaganda zum Umweltschutz? In den letzten Jahren hat man 47 glimmende Halden gelöscht, geerntet, sie mit Gräsern und Bäumen bepflanzt. In Wärmekraftwerken und anderen Betrieben sind effektive Staubabfänger aufgestellt worden. In sechs Betrieben werden neue Gas- und Staubabfänger montiert, und in 28 Werken rekonstruiert. 140 Kesselhäuser sind abgeschafft worden. Die Zentralstraßen der Stadt sind für LKWs gesperrt.

1982 wurde in 260 Produktionsbetrieben die Durchführung von Umweltschutzmaßnahmen komplex kontrolliert. Der Betrieb für Metallkonstruktionen, das Nowokaragandaer Maschinenbauwerk, das Wärmekraftwerk und die Zentrale Aufbereitungsfabrik „Wostokschajna“ haben insgesamt 17 Gas- und Staubabfänger instandgesetzt, 37 Produktionsbetriebe haben etwa 140

solcher Anlagen rekonstruiert. Allen Anforderungen des Umweltschutzes werden der Betrieb „Stroitel“, die mechanisierte Wäscherei Nr. 1 und die Fabrik „Dynamo“ gerecht. Jedoch die Brotwarenfabrik Nr. 2, die Kohlengrube „Kirowskaja“ und das Wohnungsbaukombinat befehlen sich nicht, die Vorschriften der Kommission zu befolgen.

Nicht wenig Arbeit und Geldmittel werden für die Begrünung der Stadt verausgabt. Bekanntlich verringern die Grünanlagen den Staub- und den Rußgehalt in der Luft. Sie dienen als natürliche Staubfänger und Schalldämpfer. Karaganda ist von Gärten und Grünanlagen umringt. Für die öffentlichen Gartenanlagen hat man im verlossenen Frühling wieder 359 Hektar bereitgestellt. Es sei betont, daß die Hobby-Gärtner die Stadt nicht nur äußerlich verschönern, sondern auch zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms beitragen.

1982 wurden 155 600 Bäume und Sträucher gepflanzt und mehrere hundert Quadratmeter Blumenbeete und Rasen angelegt. Aber die Aufgabe besteht nicht nur in der Anpflanzung von Bäumen, viel schwieriger steht es um die Berieselung und die Pflege. Bei unserem harten, trockenen Klima ist es keine leichte Sache, so manches Bäumchen verdurstet noch, und so mancher Rasen geht ein.

Die Sorge um den Umweltschutz und die Atmosphäre über einer Industriestadt ist sehr mannigfaltig. Wir haben hier nur einige Probleme angeschnitten. Diese Frage war, ist und bleibt eine der wichtigsten für alle Arbeitskollektive und für jeden einzelnen Menschen.

Schamardan SHARYLGAPOV,
Kandidat der ökonomischen Wissenschaften

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Salzkrautbilch

Die Salzkrautbilche (selevinia betpakdalensis) sind kleine mäuseähnliche Nagetiere mit einem verhältnismäßig kurzen Leib und einem langen Schwanz. Der schwarzhäutige Pelz ist aschgrau, schwarzlichbraun überfliegen, die Seiten und besonders der Bauch und die Pfötchen sind heller.

Dieses Tierchen lebt vorwiegend in der Wüste Betpakdala, ist aber auch auf Salzböden in den Niederungen am Balchach und Alkaloi anzutreffen. Dank der günstigen Färbung kann der Salzkrautbilch seinen vielen Feinden — Füchse, Steppenweih, Iltis, Manule und andere — ziemlich leicht entkommen.

Sie ernähren sich ausschließlich von Insekten wie z. B. Wanderheuschrecken, verschiedene Nachtfalter, Grashüpfer. Sie verachten jedoch auch Mehlwürmer, und sogar kleine Eidechsen nicht.

Die Salzkrautbilche leben in ziemlich primitiven selbstgegrabenen Erdhöhlen. Ihre Lebensweise ist noch sehr wenig erforscht, bekannt ist jedoch, daß sie im zweiten Lebensjahr geschlechtsreif werden und gewöhnlich Mitte Mai 6 bis 8 Junge werfen.

Als Reliktform und Endemiker Kasachstans, d. h. der Salzkrautbilch ist nirgends mehr in der Welt anzutreffen, ist er für die Wissenschaft außerordentlich wichtig. Da

Wissenschaftliche Grundlage der Aufforstung

Unser Land ist eine Waldmacht — ihm gehört der vierte Teil der gesamten Waldfläche unseres Planeten. Und doch wird der ständig wachsende Bedarf nach Holz von Jahr zu Jahr immer akuter verspürt.

Einen bedeutenden Platz in der Volkswirtschaft unseres Landes nehmen die Bergwälder Ostkasachstans ein. Heute ist eine rationelle, effektive Forstwirtschaft ohne komplexe wissenschaftliche Forschungen, ohne Berücksichtigung der natürlichen Bedingungen des entsprechenden Gebietes undenkbar. Gerade damit befaßt sich die Altai-Waldversuchsstation des Kasachischen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft und Agrarwaldmelioration.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Versuchsstation haben schon eine ganze Reihe von Empfehlungen über verschiedene wichtige Fragen der Forstnutzung und Aufforstung ausgearbeitet. Neue Regeln des Ausforstens werden in den Bergwäldern des Erzaltais eingeführt. Ihre Vorzüge liegen darin, daß sie einen Femeltrieb vorsehen. Bei solchem Ausforsten bleiben auf dem Holzschlag junge Bäumchen zurück, die den Waldbestand in einiger Zeit auf natürliche Weise herzustellen vermögen. Dabei wird die Notwendigkeit einer Aufforstung gegenstandslos, was gewiß manche Auslagen und Arbeitskräfte erspart.

Die andere Sphäre der Forschungsarbeit der Versuchsstation ist die Erarbeitung von Empfehlungen für die ständige Produktion von Saatgut auf wissenschaftlicher Selektionsgrundlage.

Das ermöglicht es, ständig hochwertiges Saatgut für neue Waldparzellen zu züchten. Um solche Samen zu erhalten, werden spezielle Samenbau-Waldschläge angelegt, wo alle beschädigten und schwachen Bäumchen ausgeforstet werden. In 10 bis 15 Jahren erntet man von solchen Schlägen zwei bis dreimal mehr Samen als im natürlichen Wald. Außerdem ist die Samenernte hier sehr stabil. Hochwertiges Saatgut wird auch auf Veredelungsschlägen gewonnen. Dafür wählt man die besten, stärksten, gesündesten Bäume. Das garantiert eine sichere Erhaltung ihrer wertvollen Eigenschaften.

Auch das Ziehen des Baumpflanzmaterials in Treibhäusern wird von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Versuchsstation erforscht. Dieser Weg ermöglicht eine schnellere und sicherere Ausnutzung des Saatgutes bei der Produktion kräftiger und widerstandsfähiger Setzlinge von wertvollen Baumarten. Bei dieser Methode wird die Reifezeit der Setzlinge auf zweifache verkürzt — im Gegensatz zu den Waldschulen unter freiem Himmel.

Vor den Forstarbeitern des Gebiets stehen große Aufgaben der

Bewaldung aller Holzschläge und Brandstellen, die es möglichst schnell, und mit geringsten materiellen Auslagen durchzuführen gilt. Das ist eine schwierige, jedoch erfüllbare Aufgabe. Davon zeugen die erfolgreich durchgeführten Versuche mit 40 bis 60 Zentimeter großen Setzlingen, die in Spezialbehältern oder Briketts gezogen werden. Auf solche Weise kann die Aufforstung vom Vorfrühling bis zum Spätherbst durchgeführt werden. Die auf solche Art gepflanzten Bäume widerstehen großartig allen ungünstigen Einwirkungen der Natur und entwickeln in den ersten Jahren ein stärkeres Wachstum (was in diesem Gebiet sehr wichtig ist).

Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten unserer Versuchsstation dienen als wissenschaftliche Grundlage für die weitere intensive Forstwirtschaft in den Bergwäldern Ostkasachstans.

Eine planmäßige Führung der Forstwirtschaft auf wissenschaftlicher Grundlage ist der einzige richtige Weg zur erfolgreichen Aufforstung unserer Wälder.

Viktor BAUER,
Mitarbeiter des Kasachischen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft und Agrarwaldmelioration
Gebiet Ostkasachstans



Allmählich verläschen die Sterne am fernen Gewölbe, aus glührotem Zug kommt der Tag und haucht seinen Atem auf Tuch der entweichenden Nacht, das zerfließt gleich flüssiger Farbe
Foto: Jürgen Osterle



dieses Nagetier äußerst selten ist, wurde es in die Liste der total zu schützenden Tiere und in das „Rote Buch“ Kasachstans sowie der UdSSR eingetragen. Presse, Rundfunk und die Grundorganisationen der Gesellschaft Naturschutz sind berufen; Kenntnisse über die Salzkrautbilche und andere seltene und vom Aussterben bedrohte Tierarten zu verbreiten, es sind mehr Informationsblätter und anderes Material herauszugeben.

Mit Staatspreis gewürdigt

Der Staatspreis 1983 für Mathematik ist einem Wissenschaftlerkollektiv der Rostower Universität für ein Modell des ökologischen Systems des Asowschen Meeres verliehen worden. Das von den Gelehrten unter Leitung des Rektors der Universität, Juri Shdanow, korrespondierendes Mitglied der Akademie — der Wissenschaften der UdSSR, erarbeitete Modell erlaubt zahlreiche Angaben über Fauna und Flora des Gewässers, die darin ablaufenden komplizierten ökologischen Prozesse und den Einfluß von Industrie, Landwirtschaft und Schifffahrt.

Die Tannenmeise

Unweit unserer Vogelwarte im Trans-Ili-Alatau befand sich eine kleine Siedlung, die aus einem Dutzend Häuser bestand. Am Rande dieser Ortschaft stand eine Mülltonne, die mit Vorliebe vom Feder-vogel aufgesucht wurde.

Inmitten einer Gruppe von Eistemern, die hier Nahrung fanden, bemerkte ich ein kleines Vögelchen, das furchlos und geschäftig zwischen diesen verzerrten Gesellen hin und her huschte. Das war eine Tannenmeise — ein Vertreter der kleinsten Art dieser großen Vogelsgattung. Sehr bald entdeckte der kleine Wicht den Mehlwurm, den ich als Lockspeise in der Vogelfalle untergebracht hatte, schlüpfte hinein... und im nächsten Augenblick klappte das Türchen zu, und der Eindringling war gefangen.

Nachdem ich das Vögelchen beringte, mit einer Zelluloidmarke versehen, es gewogen, seine Rumpflänge und die Flügelweite gemessen hatte, sah die Tannenmeise eher erzürnt als erschrocken aus. Als ich sie endlich freiließ, flog sie bis zum nächsten Baum, brachte dort schnell ihr Gefieder in Ordnung, unterwarf den Ring und die Zelluloidmarke mit Hilfe des Schnäbchens einer „Festigkeitsprobe“ und strebte erst dann dem Tannenwald zu, der am gegenüberliegenden Hang der Schlucht lag.

Am nächsten Morgen wollte ich eine Kohlmeise fangen, um sie zu beringern, und stellte deshalb wieder die Falle auf. Bereits nach einer halben Stunde stellte ich mir Hilfe des Feldstechers aus gerauer Entfernung fest, daß das Türchen der Falle zugeklappt war. Als ich näher an die Falle herantrat,

gewahrte ich darin zu meinem Erstaunen die gestrige Tannenmeise mit der funkelneulernen Zelluloidmarke am Füßchen. Sie war eben, daran, den Mehlwurm hastig mit dem Schnäbelchen in Stücke zu zerhacken. Du armes Ding, dachte ich, schon wieder hat dich das Mißgeschick ereilt. So schnell wie möglich holte ich den Pechvogel aus der Falle heraus und schenkte ihm die Freiheit. Danach stellte ich die Falle wieder auf, setzte einen frischen Mehlwurm als Köder auf den Haken der Auslösevorrichtung und wandte mich ab, um mein Versteck im nahen Dickicht aufzusuchen. Ich hatte aber erst drei Schritte getan, als das Türchen der Falle in meinem Rücken geräuschvoll zuklappte. Ich drehte mich nach der Falle um... und mußte schon wieder die Tannenmeise, die genießerisch den Mehlwurm verzehrte, aus der Falle holen.

Das Kerlchen beachtete das Zuklappen des Türchens schon nicht mehr im geringsten, verzehrte seelenruhig den Leckerbissen, ließ sich ohne Sträuben in die Hand nehmen und auf freien Fuß setzen. Sofort flog es dann jedesmal zum nächsten Strauch, kaum zwei Schritte von mir entfernt, bezog dort Stellung und lugte mit zur Seite geneigtem Köpfchen aus seinen herausfordernd blinkenden Perlaugeln danach aus, ob sich nicht ein neuer Mehlwurm in meiner Hand zeigt.

Diese Auseinandersetzung mit dem kleinen Schlawberger dauerte fast eine Woche lang, bis ich dann endlich kapitulierte, ohne eine einzige Kohlmeise gefangen zu haben. Einige Tage später suchte ich den Tannenwald auf, der etwa 1,5

Kilometer von der Siedlung entfernt, am Gebirgshang emporkroch. Dort wollte ich meine ornithologischen Beobachtungen fortsetzen. Man stelle sich meine Verwunderung vor, als ich fast sofort auf meinen alten Bekannten — die Tannenmeise traf. Man begegnet ja nicht allzuoft beringten Vögeln im Freien. Deshalb war ich eigentlich froh über dieses Wiedersehen, wenn auch mit der kleine Tunichtgut eigentlich überliefert hatte. Zudem mußte ich seine Flugleistung würdigen: Täglich einige Male die Strecke von 1,5 Kilometern zurücklegen — das war für einen solch kleinen Vogel etwas ganz Außergewöhnliches.

Die Tannenmeise hatte sich als Wollrevier eine malerische Gruppe von mächtigen alten Tannen gewählt, die am Rande eines kleinen Plateaus inmitten von mit dunklen Moos bewachsenem Geröll wuchsen. Der Vogel saß auf einem Tannenast und sang selbstvergessen sein schlichtes und dennoch recht melodisches Liedchen, in dem er Hunderte Male das amüsante „Witlik, Witlik, Witlik“ wiederholte. In der Nähe entdeckte ich sehr bald auch sein Weibchen. Ohne dem Minnengesang des Meisenherrn die geringste Achtung zu zollen, hing es mit dem Kopf nach unten an einem Tannenast und pickte die Samen aus den Zapfen heraus.

Als ich dieses hübsche Pärchen noch einige Male an demselben Ort antraf, blieben mir keine Zweifel mehr, daß sich die Meisen hier ihr Nest einrichten wollen. Es mußte gesamt werden, daß die Tannenmei-

sen nicht zu den scheuen Vögeln gehören, dessen ungeachtet, ist es gar nicht so einfach, ihr Nest zu entdecken. Die Sache ist die, daß sie beim Bau ihrer Behausungen einen erstaunlichen Erfindergeist offenbaren und die Nester an den unerwartetsten und ungläublichsten Stellen bauen. Zuerst habe ich die Nistkästen, die wir hier bereits im vorigen Jahr an den Tannen befestigt hatten, fürs zukünftige Heim wählen würden. Doch ich hatte die Rechnung ohne den Meister, d. h. ohne das Meisenpaar gemacht — die Nistkästen blieben leer.

Am nächsten Tag besuchte ich diesen Ort wieder, um die Vogel aufmerksam beim Nestebauen zu beobachten. Aber es gelang mir nicht, das Nest zu entdecken. Vielleicht, dachte ich, verschwinden die Tannenmeisen nur deshalb an ein und derselben Stelle im Geäst, weil sie ihnen von dort eine bequeme Flugbahn zu den anderen Tannen blüht? Nolens volens mußte ich eben einen jeden der zehn Baum-patriarchen erklimmen und nach dem verfluchten Nest absuchen. Aber auch diese Heidenarbeit brachte mir keinen Erfolg — nirgends hatte das Meisenweibchen schon längst seine Eier gelegt, und dann waren auch die Jungen geschlüpft, denn die Vögelktern schliefen pausenlos Futter zum verborgenen Nest. Zu einer Erkenntnis war ich durch meine beharrlichen Beobachtungen doch gekommen — das Nest mußte sich auf der Tanne befinden, die ich als erste erklimmen hatte.

Und da erblickte ich ganz unerwartet das Nest, genauer gesagt, nicht das Nest, sondern ein Stück Espenholz — etwa 30 Zentimeter lang und 10 Zentimeter im Durchmesser. Dieses Holzstück war in

waagerechter Lage im Astegewirr der Tanne hängengeblieben. Wahrscheinlich hatte einst neben der Tanne eine Espe gestanden. Mit der Zeit war die Espe, (diese Bäume sind nicht so langlebig wie die Tannen) abgestorben, der morsche Baumstamm war unter dem Ansturm eines kräftigen Windstoßes zu Boden gestürzt, und ein Stück des Espenholzes mußte sich dabei im Tannengeäst verfangen haben. Obwohl an dem mir zugekehrten Ende des Espenstückes keine Höhlung zu sehen war, konnte ich mit Sicherheit annehmen, daß sie sich am gegenüberliegenden Ende des Holzstückes befand, denn eben dort der Meisenvater verschwinden. Ich versuchte, das Stück Espenholz mit der Hand zu erreichen, das war aber gar nicht so leicht, da sich das Holzstück in einer Entfernung von fast zwei Metern von mir befand und die dünnen Zweige, zwischen denen es hängengeblieben war, meinen Körper nicht tragen konnten. Ich wollte nun die Zweige an mich heranbiegen, um das Espenstückes habhaft zu werden, doch da geschah etwas nicht Verdientlich-zumachendes: Das Stück Holz verzerrte sich unter meinem Gewicht und geriet ins Gleiten. Im letzten Augenblick gelang es mir, das Espenstück an dem einen Ende zu erwischen. Am anderen Ende befand sich tatsächlich eine Öffnung, aus welcher das klägliche Piepsen der Meisenjungten ertönte. Ich wollte das Stück Holz am früheren Ort befestigen, aber es schlüpfte hartnäckig abwärts. Was sollte ich nun in einer Höhe von 10 Metern über dem Erdboden mit diesem ungeliebigen Holzstück anfangen? Da kam ich auf den Gedanken, mit dem Espenstück und seinen „Insassen“ zum Boden hinabzusteigen und es an einer sicheren Stelle anzubringen.

Hatte doch der kleine Meisenherr wiederholt von seiner Pflifigkeit Be-weis abgelegt, also wird er möglicherweise sein Nest auch an einem anderen Ort finden.

Als erste kam die Meisenmutter mit einer Raupe im Schnabel herbeigeflogen. Sie ließ sich auf einem Zweig in der Nähe der Stelle nieder, wo sich das Espenholz befunden hatte. Als sie das Nest nicht am ehemaligen Ort auffand, hüpfte sie ein paar Mal unschlüssig von Ast zu Ast, schluckte dann das Futter hinunter und flog davon. Die letzte Hoffnung war nun das Männchen. Da kam es auch schon mit Futter geflogen. Aber auch es setzte sich auf einen Zweig unweit der Stelle, wo das Nest gewesen war. Die Tannenmeise sah ganz verdutzt aus, da sie ihr Heim nicht wiederfinden konnte. Also hab' ich die Intelligenz des kleinen Kerlchens überschätzt, dachte ich bei mir. Doch in diesem Augenblick flog die Meise zum Espenstück herab und verschwand nach kurzen Zaudern in der Nisthöhle, aus welcher das laute Piepsen der heißhungrigen Jungvögel ertönte. Der Meisenvater schlüpfte gleich darauf aus der Öffnung, warf mir, so schien es mir, einen triumphierenden Blick zu und flog davon, um eine neue Portion von Weichtieren zu holen.

Ich konnte nun mit leichtem Herzen diesen Ort verlassen, denn über kurz oder lang würde das Männchen gewiß auch die Meisenmutter dazu bewegen, die Jungen am neuen Ort zu füttern.

Ralf PFEFFER,
Zoologe

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: **Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».**

TELEPHONE: **Челредактура — 2-19-09; stellvertretende Челредактура — 2-17-07, 2-06-49, Редакционный секретарь — 2-16-51, Секретариат — 2-78-50, Абteilungen: Propaganda, Социалистischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteilpolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefе — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.**

KORRESPONDENTENBÜROS
Dshambul Tel. 5-19-02
Petropawlowsk Tel. 3-26-53

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника